Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 122. Mittwoch den 30. Mai. 1849.

Inland.

Berlin, den 27. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Rathe Gellert zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Grimm zu Köln zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Weydemann zu Berent zum Direktor des Kreisgerichts zu Löbau zu ernennen.

Der Notar Warlimont zu Bacharach ist vom 1. Juni d. J. ab in den Friedensgerichts-Bezirk Geldern, im Landgerichts-Bezirke Kleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Geldern, versetzt worden. — Der Obergerichts-Assessor Karl Heinrich von Groddeck zu Danzig ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schwetz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neuenburg, und zugleich zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, ist von Breslau hier angekommen. — Der General-Major und Inspekteur der 2ten Ingenieur-Inspektion, From, ist nach Breslau, und der Königl. Niederländische Contre-Admiral Arriens ist nach dem Haag abgereist.

Berlin, den 24. Mai. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien und Irland fand heute bei Sr. Majestät dem Könige im Schlosse zu Charlottenburg ein großes Galla-Diner statt, zu welchem außer den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen der Großbritanische Gesandte am diesseitigen Hofe, Graf Westmoreland, so wie die übrigen Herren der Großbritanischen Gesandschaft und viele andere Gäste geladen waren. Se. Majestät der König brachten bei dem Diner einen Toast auf das Wohl Ihrer Großbritanischen Majestät aus.

CC Berlin, den 25. Mai. Der Bevollmächtigte Dänemarks weilt hier, um über die Bedingungen zu verhandeln, unter welchen ein billiger Frieden zu Stande kommen kann. Die Bereitwilligkeit Dänemarks liegt somit zu Tage, einem Streite ein Ende zu machen, den es auf die Dauer doch nicht führen kann, und der weniger in heftigen entscheidenden Kämpfen, als in der Zufügung von gegenseitigen Nachtheilen und Schaden seinen Charakter trägt. Daß die Preußische Regierung die Anträge des Dänischen Bevollmächtigten entgegennimmt, statt ihn an die Deutsche Centralgewalt zu verweisen, soll dadurch motivirt werden, daß der Centralgewalt nach dem Gesetze vom 28. Juni v. J. nur zusteht, in Vereinigung mit der National-Versammlung über Krieg und Frieden zu entscheiden und völkerrechtliche Verträge abzuschließen, daß aber die National-Versammlung in Frankfurt nach den Abberufungs-Ordren der verschiedenen Deutschen Staaten weder von den Regierungen dieser Staaten, noch auch von Dänemark als noch existirend anerkannt werden kann, wodurch die Aufgabe, über den Frieden zu verhandeln, naturgemäß derjenigen Regierung zufiele, welche in Wirklichkeit die Leitung des Krieges bisher geführt hat. — Die gestern Verhafteten, nicht 13, sondern 17 demokratischen Notabilitäten sind sämmtlich in die Militärgefängnisse abgeführt worden, und werden demnach wahrscheinlich kriegsgerichtlich behandelt werden. — Der wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgte Ohm ist in Hamburg ergriffen und hierher geführt worden.

CC Berlin, den 26. Mai. Wir hören mit Bestimmtheit, daß das neue Wahlgesetz am nächsten Montag oder Dienstag erscheinen wird.

Die Verfassung des engeren Deutschen Bundesstaats wird ebenfalls nicht länger auf sich warten lassen. Preußen wird Oesterreichs Machinationen und Baierns selbstsüchtigem Widerstande entschiedene Thaten gegenüberstellen. Vom Reichswahlgesetze hört man, daß es indirekte Wahlen festsetzt und im innigen Anschlusse zu dem Preußischen Wahlgesetze mit den drei Klassen steht. Für Deutschland ist jedoch Niemand wahlfähig, der nicht Steuern zahlt. Die Frankfurter Verfassung ist nur in wenigen Punkten modifizirt: Absolutes Veto, Matricularbeiträge, statt Zölle und Reichssteuern. Ein Fürstenrath und eine festere Regelung der Grundrechte durch die Gesetzgebung sind vorbehalten.

— Der bekannte Dr. Schütte, der sich lange unangefochten hier aufhielt, und dessen vor wenigen Tagen erfolgte Ausweisung am 24. d. M. zurückgenommen wurde, ist gestern auf unmittelbare Requisition des Ministers des Innern von Neuem und definitiv aufgefordert worden, Berlin sofort zu verlassen.

— Die Ursache der vorgestrigen Verhaftungen sucht man in dem jüngsten Bestreben der demokratischen Partei, ihre Anhänger durch's ganze Land zu organisiren. Dafür spricht insbesondere, daß die vorgestrigen Verhafteten fast alle einem Central-Comité zur Organisation der demokratischen Partei angehörten. — Einer der Verhafteten, der Maler Köppen, ist bereits wieder in Freiheit gesetzt worden. Polizeimannschaften hatten bei ihm mehrere Stunden lang nach geheimen Papieren gesucht. Mehrere vorgefundene Papiere wurden mitgenommen. Da sie sich aber als keineswegs verfänglich erwiesen, so wurde der Inhaber gegen Mittag entlassen. Ein Gewehr, 200 Spitzkugeln und 400 Patronen wurden ihm bei dieser Gelegenheit confiscirt. Die Verhaftungen haben übrigens auch noch gestern fortgedauert und sind namentlich der Assessor v. Herfort und der Professor A. Benary eingezogen.

— Daß der berühmte Mathematiker Prof. Steiner zu den Verhafteten gehöre, ist gänzlich ungegründet.

— Hr. Schlötke, Untersuchungsrichter des Criminalgerichts, ist in Angelegenheiten des Waldeck'schen Hochverrathsprozesses vorgestern früh nach Dresden abgereist, wahrscheinlich, um an Ort und Stelle weitere Erhebungen und Verhöre vorzunehmen. — Die Verhafteten des 27. und 28. April, wegen der Vorfälle am Dönhofsplatz, an der Gertraudtenbrücke und in mehreren Straßen Berlins, sind sämmtlich wieder auf freien Fuß gesetzt, da der Staatsanwalt sich nicht in dem Falle sah, eine Anklage auf Aufruhr oder Tumult gegen sie begründen zu können.

— Die auf den 1. Juni d. J. einberufene Conferenz von Aerzten zur nochmaligen gründlichen Erörterung der Hauptfragen über ein neues Medizinal-Edict wird, so viel bis jetzt bestimmt ist, der Minister v. Ladenberg im Charité-Gebäude eröffnen. Den Berathungen, an welchen 25 Aerzte Theil nehmen sollen, wird sodann der Geh. Med.-Rath Dr. Schmidt präsidiren.

Breslau, den 24. Mai. Der Kaiser Franz Joseph ist von Warschau bereits wieder zurückgekehrt. Heute früh 4 Uhr traf derselbe mittelst eines Separat-Trains in Myslowitz ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise über Kosel und Oderberg fort. In Myslowitz hatte sich vorher der interimistische Kommandirende von Schlesien, General-Lieutenant v. Lindheim, mit mehreren Offizieren seines Stabes eingefunden, um Se. Maj. zu begrüßen. Bis Oderberg gab derselbe dem hohen Reisenden das Geleit und ist bereits heute Nachmittags wieder hier eingetroffen. Mit welchem Aufwande übrigens der Feldzug russischerseits in Ungarn geführt werden soll, mag daraus erhellen, daß dazu eine Armee von 175,000 Mann mit 480 Kanonen bestimmt ist, welche theilweise bereits eingerückt ist und theilweise noch im Einrücken begriffen ist.

Königsberg, den 22. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung in Bezug auf die gegentheilige Erklärung des Ober-Präsidenten mit 47 gegen 30 Stimmen beschlossen: „Die drei Deputirten haben auf dem am 19. d. M. stattgehabten Städtetage die Stadtverordneten-Versammlung vertreten und vertreten können."

Halle, den 25. Mai. Zu den Preußischen Deputirten, welche aus der Paulskirche ausgetreten, gehört auch unser Duncker, Deputirter für Halle und den Saalkreis. Derselbe hatte es als ein nobile officium erachtet, von der Niederlegung seines Mandats seinem Stellvertreter Professor Burmeister, mittelst eines von Frankfurt unterm 21. d. M. an diesen gerichteten kurzen Anschreibens Kenntniß zu geben und gleichzeitig anheim zu stellen, sein Vikariat in der Paulskirche anzutreten. Herr Burmeister fragt nun per Cirkular bei den Wahlmännern hiesiger Stadt (und wahrscheinlich auch bei denen aus dem Saalkreise) ergebenst an: ob dieselben damit einverstanden seien, daß er seine Stellvertretung antrete. Die hiesigen Wahlmänner — es sind deren 64 — haben bis auf nur wenige Einzelne diese Anfrage mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet. Ein gleiches Resultat ist aus dem Saalkreise zu erwarten.

Köln, den 23. Mai. Gestern Nachmittag traf die Magdeburger Landwehr, 26. Regiment, auf der Mindener Bahn hier ein und wurde von ihren Landsleuten, den hier liegenden Sechsundzwanzigern, den Stadt-Kommandanten an der Spitze, mit klingendem Spiele abgeholt und beim Einzuge in die Stadt mit lautem Hurrah von den Soldaten begrüßt.

Düsseldorf, den 24. Mai. Große Sensation erregte es gestern Morgens, als man den jungen Grafen Paul Hatzfeld von Gensd'armen nach dem Rathhause transportiren sah; derselbe war eben von Köln gekommen, an dem Bahnhofe aber sogleich erkannt und aufgegriffen worden. Der Polizei-Inspector setzte sich sogleich mit ihm in einen Wagen und brachte ihn zum Divisions-Commandeu, welcher dem jungen Mann die Wahl ließ zwischen Haft oder Freiheit, letztere jedoch unter der Bedingung der Aussöhnung mit seinem Vater und Unterwerfung unter die Autorität desselben. Letzteres wurde sowohl von dem jungen als auch von dem alten Grafen Hatzfeld angenommen, und soll heute ein förmlicher Act darüber aufgenommen werden.

Koblenz, den 23. Mai. Mit der Einkleidung unserer Landwehr, die jedoch, mit Ausnahme der Garde-Landwehr, nur zum Theil einberufen ist, geht es rasch vorwärts. Ein Theil der bei der Plünderung des Landwehr-Zeughauses von Prüm geraubten Waffen und Effekten sind, wie man erfahren hat, in verflossener Nacht in unserer Nähe bei Poppard über den Rhein ins Nassauische gebracht worden. Eine Abtheilung Infanterie ist sofort ausgerückt, um wo möglich den Plünderern ihren Raub wieder abzujagen.

Koblenz, den 23. Mai. Gestern Abend traf der Großherzog von Baden mit Gefolge hier ein und stieg im Gasthof „zum weißen Roß im Thal" ab. Er wird einige Zeit hier verweilen.

Koblenz, den 23. Mai. Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden in Thal Ehrenbreitstein angekommen.

Trier, den 22. Mai. Der Aufstand an der Mosel ist schon vorüber. Die Freischaaren fanden daselbst durchaus keine Sympathieen.

Elberfeld, den 23. Mai. Der ganze Stadtrath hat seine Entlassung genommen, da seit gestern das Gerücht verbreitet war, daß er aufgelöst werden solle.

Altona, den 24. Mai. In diesen Tagen gingen wieder zwei Mörser des schwersten Kalibers von Rendsburg nach dem Norden. Briefe aus dem Heere vor Fridericia erzählen, daß von Kopenhagen aus vollständige Löschanstalten in die Festung gebracht sind, die ihre guten Dienste nicht verfehlen. Die Besatzung Friedericia's, dessen Straßen mit Dünger belegt sind, wird auf 7- bis 8000 Mann geschätzt. Von den Einwohnern sind nur noch die Bürger in der Stadt; Weiber und Kinder haben sich mit Sack und Pack nach Fühnen geflüchtet. Der heutige Bahnzug brachte auch die Bestätigung nebst einem ausführlichen Bericht von dem Kavalleriegefecht, welches am 19. westlich von Horsens, in der Richtung nach Warde zwischen Dänischen Dragonern und Preußischen Husaren stattgefunden hat, wobei die Dänen 22 Mann verloren und sich dann zurückziehen mußten; drei sind verwundet und in ein Hospital untergebracht, die andern 19 werden morgen in Rendsburg eintreffen.

Bremen, den 20. Mai. (Wes. Ztg.) Der bisherige Reichs-Handels-Minister Duckwitz ist gestern hier eingetroffen. Abends wurde ihm von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern eine Nachtmusik gebracht. Diesem Empfange in der Vaterstadt ist am heutigen Tage noch eine militairische Ehrenbezeigung von Seiten des Schützen-Corps gefolgt.

Oldenburg, den 21. Mai. Die Vorwahlen zum nächsten Landtage, der Anfangs Juli zusammentreten wird, sind im Gange. Unter den 34 heute hier gewählten Wahlmännern befinden sich 10 Beamte, 10 Kaufleute, 8 Handwerker, 4 Advokaten und 2 Schulmänner. Leider haben unter etwa 1000 Urwählern nur 332 von ihrem Stimmrechte Gebrauch gemacht, darunter die Handwerker am wenigsten, und doch bilden diese die Mehrzahl der Bewohner. Fallen die Wahlen im übrigen Theil des Kreises in demselben Sinne aus, wie die unsrigen, so haben wir sehr gemäßigte Abgeordnete zu erwarten. (W. Ztg.)

Detmold, den 20. Mai. Dem Vernehmen nach sind mit Schaumburg-Lippe und Waldeck (wegen Pyrmont) Verhandlungen angeknüpft, um solche Einrichtungen, welche einem Staat allein zu beschwerlich fallen würden, z. B. beim Gerichtswesen, namentlich dem Geschworenengerichte, gemeinschaftlich herzustellen. Die diesseitigen Anträge sollen von den beiden Ländern freundlich aufgenommen sein.

Das Reichsgesetzblatt ist nach wie vor mit unserem Regierungsblatt ausgegeben, so auch die Nummer, welche die Reichsverfassung enthält, übrigens ist letztere keineswegs als endgültig proklamirt.

Aus Schleswig-Holstein, den 23. Mai. Ueber die Bedienung und die Trefflichkeit der Deutschen Geschütze spricht sich das Dänische Blatt „Kjöbenhoevensposten" in seiner neuesten Nummer folgendermaßen aus: „Privat-Briefe aus Fridericia vom 18. d. aus der Feder kundiger Männer klagen darüber, daß das Dänische Geschütz nicht von so schwerem Kaliber sei, als das feindliche, welches in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut bedient ist."

— Das Korps des Generals Prittwitz steht bedeutend nördlich über Fridericia und ist im Begriff, die stärkste Position der Dänen (Cauterup?) zu nehmen. Von Horsens aus dorthin marschirt, rechnet er auf die konzentrirte feindliche Macht von etwa 20 Bataillonen Dänen zu treffen. Das Bombardement von Fridericia dauert fort.

Hadersleben, den 23. Mai. Gestern in der Frühstunde wurde das Blockhaus der Dänen bei Fridericia, ohne daß die dortige Besatzung etwas davon merkte, von unserm 9. Bataillon in Brand gesteckt. Die auflodernde Flamme weckte den Zorn der Dänen dermaßen, daß eine heftige Kanonade, namentlich von den Dänischen Kanonenböten, auf unsere Verschanzungen eröffnet und von unserm Geschütz mit derselben Heftigkeit erwiedert wurde. Die Kanonade dauerte mehrere Stunden hindurch. Wir verloren zwei Todte und ein paar leicht Verwundete. Der Verlust der Dänen soll ziemlich beträchtlich, auch sollen 4—5 Kanonenböte stark beschädigt worden sein. — Das Gefecht wurde von einem Theile noch im Dänischen Heere zurückgehaltener Schleswiger dazu benutzt, sich auf und davon zu machen, und frohen Herzens gingen sie zu ihren Landsleuten über, die Stunde der Erlösung laut preisend. Hier sieht man wiederum an einem schlagenden Beispiel die von den Dänen so vielfach behauptete Sympathie der Schleswiger für die Dänische Sache.

Schleswig, den 24. Mai. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß das Blockhaus bei Friedericia von unseren Schleswig-Holsteinischen Truppen, unter dem Hauptmann von Krohn, ohne Verlust von unserer Seite genommen worden ist, während zwölf Dänen zu Gefangenen gemacht sein sollen. Die Position soll für den weiteren

Operationsplan von Wichtigkeit sein. Daß Friedericia von 3 bis 7 Uhr jeden Morgen beschossen wird, ist eine feststehende militärische Maßregel.

Den neuesten Nachrichten aus Christiansfelde zufolge, ist Hoffnung vorhanden, daß der tapfere Oberst, Graf Otto von Baudissin, seinem Vaterlande erhalten werde.

Hannover, den 21. Mai. Gestern Abend ist die Deputation der Ostfriesischen Provinzialstände von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. Der König hat sich gegen dieselbe sehr gnädig geäußert.

Heute Morgen sind zwei Kompagnieen Jäger und eine Abtheilung Artillerie nach dem Harze abgegangen, wo schon ziemlich viel Truppen stehen. Es soll dort eine sehr unruhige Stimmung, namentlich in der Umgegend von Goßlar und Osterode herrschen.

Hannover, den 26. Mai. Die hiesige Regierung wird die Hannoverschen Abgeordneten aus Frankfurt zurückberufen. — In **Esens** beschloß die Bürgerwehr, die Reichsverfassung feierlich anzuerkennen. Ehe dies geschehen konnte, traf ein Regierungs-Commissarius ein und löste dieselbe auf.

Frankfurt, den 24. Mai. Es soll die Krone Baiern sich sehr geneigt zeigen, natürlich gegen ein angemessenes Aequivalent, sich der Pfalz zu entledigen, und andererseits der Großherzog von Baden sich seiner Hoheitsrechte zu entäußern Willens sein. Mit derselben Bestimmtheit wird hinzugefügt, daß bereits Unterhandlungen angeknüpft seien, um beide Länder, Baden und die Pfalz, an Preußen zu übertragen.

— Heute morgen hat Dr. **Johann Jakoby** aus Königsberg seinen Platz in der Nationalversammlung eingenommen und sich auf die Bänke der äußersten Linken gesetzt. (D. R.)

— Prinz August v. Wittgenstein, früher Großh. Hess. Kavalleriegeneral, ist seit vorgestern als Reichskriegsminister in Funktion getreten.

Frankfurt, den 24. Mai. 226. **Sitzung der verfassunggebenden deutschen National-Versammlung.** Die Sitzung wird um $10\frac{3}{4}$ Uhr durch Hrn. **Reh** eröffnet. Um sich über die beschlußfähige Zahl zu vergewissern, geschieht der Namensaufruf. Derselbe ergiebt 155 Mitglieder als anwesend.

Die Partei-Ordnung der Plätze hat sich total geändert: eine Rechte und ein rechtes Centrum existiren gar nicht mehr, selbst im Centrum sitzen nur wenige Nachzügler, die noch schwanken, ob sie dem Hauptcorps folgen sollen. Die Linke dagegen ist gut besetzt, das linke Centrum mag etwo 30 zählen, den Rumpf der Weidenbusch-Partei.

Die Herren Diezmann, Siemens, Rümetin, Schöneberg, Barth, Michelsen, Elwang, Wernher, Steindorf, Herzog, F. v. Raumer, Zeltnir, Tellkampf, Widenmann, Bauer, Kraft, Sprengel, Stahl, Emmerling, Franke, Wurm, Künzel, Fallati, Friedrich, Hempel, Lemmers, Braun a. Cöslin, v. Vincke, Becker a. Gotha, Degenkolb, Benardy, Merly erklären ihren Austritt. Neu eingetreten ist Hr. **Jacobi** aus Berlin. (Bravo!)

Der Präsident gibt dem Hause Kenntniß von folgenden Mittheilungen aus dem Reichs-Ministerium des Innern:

„Der Reichs-Minister des Innern an den Präsidenten der hohen Reichs-Versammlung Hrn. Reh dahier.

„Es ist gestern das in Abschrift anliegende Schreiben einer angeblichen provisorischen Regierung der Rheinpfalz bei dem Hrn. Reichsverweser eingegangen. Da die von der Reichs-Versammlung beschlossenen Grundrechte selbst in §. 195 eine jede Schilderhebung und eigenmächtige Aenderung der Landes-Verfassung untersagen, ferner die Verfassung des Königreiches Baiern den Vertretungen einzelner Landestheile überhaupt solche politische Befugniß nicht beilegt, mithin die Selbstconstituirung einer anderen Regierung, als der gesetzlich eingeführten, für ein verbrecherisches Unternehmen erachtet werden muß, hat zur Zeit von dieser eingegangenen Anzeige keine Kenntniß genommen werden können, sondern dies ausgesetzt bleiben müssen, bis in diesem Theile des Reiches die Ordnung und das Gesetz wieder hergestellt sein werden. Frankfurt, 23. Mai 1849.

D. Grävell."

Das Schreiben der provisorischen Regierung lautet:

„Ew. Kaiserlichen Hoheit verfehlen wir nicht, anzuzeigen, daß die Versammlung der pfälzischen Volksvertreter zu Kaiserslautern vom 17. Mai d. J. die Einsetzung einer provisorischen Regierung beschlossen hat, um einestheils der Bewegung zur Durchführung der Reichs-Verfassung mehr Nachdruck und Einheit zu geben. Zu Mitgliedern der provisorischen Regierung wurden die Bürger Reinhard, Culmann, Hepp, Schüler und Kolb, und als Ersatzmänner derselben die Bürger Greiner, P. Fries und N Schmitt gewählt. Die provisorische Regierung hat sich noch am gestrigen Tage constituirt. Kaiserslautern, 18. Mai 1849.

„Die provisorische Regierung der Rheinpfalz,
gez. P. Fries. N. Schmitt. Hepp. Greiner. Reinhard."

Mittheilung von 46 Zustimmungr-Adressen.

Schulz aus Weilburg fragt das Reichs-Ministerium: 1) Ist es wahr, daß die preußische Regierung dem Reichsverweser zugemuthet hat, die National-Versammlung mit Gewalt zu schließen? 2) die provisorische Centralgewalt niederzulegen? 3) den König von Preußen zu ersuchen, daß er die Centralgewalt übernehme? 4) Ist es wahr, daß Preußen ohne Vorwissen der Centralgewalt mit Dänemark Frieden eingehen will? 5) Ist es wahr, daß Preußen, Sachsen und Hannover einen Sonderbund geschlossen haben? Der Minister-Präsident meldet in einem Schreiben, daß er diese Interpellation in der ersten Sitzung nach dem Feste beantworten werde. (Gelächter.) Die Tagesordnung führt zur Berathung des **Eisenstuck**'schen Antrages, die Abberufung der sächsischen Abgeordneten betreffend.

Die National-Versammlung beschließt: „Die sächsischen Abgeordneten sind nicht berechtigt, auf Grund der Abberufung der sächsischen Regierung sich ihrem Berufe als deutsche Abgeordnete zu entziehen." Der Antrag wird ohne Diskussion fäst einstimmig angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abgeordneten **Umbscheiden**: „Die National-Versammlung beschließt: 1) einen Aufruf an das deutsche Volk zu erlassen, worin die Lage des Vaterlandes dargestellt und zur Durchführung der Verfassung aufgefordert wird; 2) den Dreißiger-Ausschuß mit der ungesäumten Vorlage eines Entwurfs zu beauftragen, damit in nächster Sitzung darüber beschlossen werde." Wird gleichfalls ohne Debatte mit großer Majorität angenommen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abgeordneten Nauwerk, den Schutz der National-Versammlung betreffend: „Die National-Versammlung beschließt: 1) die deutsche National-Versammlung stellt sich unter den Schutz des Freistaates Frankfurt; 2) sie beauftragt ihren Präsidenten, darüber mit der Centralgewalt in Unterhandlung zu treten." — Die Dringlichkeit dieses Antrages wird nicht zugestanden.

Neue dringliche Anträge sind überreicht: 1) Von Schorn, Reden und Genossen: „Die Nationalversammlung beschließt, indem sie das Büreau beauftragt, die Stellvertreter der Ausgetretenen einzuberufen und ihm die Befugniß einräumt, die Versammlung wieder zusammenzuberufen, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen." Die Dringlichkeit wird abgelehnt. 2) Von Rösler: „Die Einberufung des für den heute ausgetretenen Hrn. Hempel gewählten Stellvertreters Blöde, welcher sich jetzt in Dresden in Untersuchungshaft befindet, zu verfügen, mit Bezug auf frühere Vorgänge und auf Grund des Gesetzes vom 29. September." Der Antrag geht an den Legitimations-Ausschuß 3) Von Würth: Die National-Versammlung beschließt: „Die von dem Minister Grävell zu treffenden Verfügungen sind null und nichtig, und seine Contrasignatur ist ungültig." Wird abgewiesen. 4) Von Nagel: „Von Seiten derjenigen abwesenden Abgeordneten, die nicht innerhalb zehn Tagen zurückkehren, einen Verzicht auf ihr Mandat anzunehmen." Abgelehnt. 5) Von Ludwig Simon, welcher eine neue Abstimmung über den in der letzten Sitzung unerledigten Goltz'schen Antrag vorzunehmen verlangt. Der Antrag lautet bekanntlich: „Die Nationalversammlung ist beschlußfähig, wenn 100 Mitglieder anwesend sind." (Es ist der Namensaufruf verlangt. Als derselbe beginnt, sieht man mehrere Abgeordnete den Hut ergreifen und eilig das Haus verlassen. Gelächter und Ruf: „Bleiben!" Während der Abstimmung treten die Herren Grävell, Merk und der neue Kriegs-Minister, Pr. v. Wittgenstein, eine hohe stattliche Figur von martialischem Aussihen, ein wahrer Goliath gegen Hrn. Detmold, ein. Die Herren Minister verschwinden indeß nach wenigen Minuten wieder.) Zahl der Stimmenden: 150. Für den Antrag: 115. Gegen denselben 35.

Präsident: Ich erkläre hiermit den Antrag des Abg. Goltz für angenommen. (Stürmischer Ausbruch des Beifalls auf den Galerieen.) Schluß der Sitzung $12\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung morgen. Die Tagesordnung ist der Aufruf an das deutsche Volk und die Ergänzung der Abtheilungen und des Dreißiger-Ausschusses.

Frankfurt, den 25. Mai. 227. **Sitzung.** Die Sitzung wird um $12\frac{1}{2}$ Uhr durch Hrn. **Reh** eröffnet. Es mögen etwa 160 Deputirte zugegen sein. Die Herren Gier, Markus, Löֶkler und Johannes zeigen ihren Austritt an. Der Kriegsminister beantwortet schriftlich die Interpellation des Hrn. Nagel, welche die am 13. d. M. hier vorgefallenen Excesse Oesterreichischer und Preußischer Soldaten betrifft, dahin, daß er das Oberkommando der Reichstruppen zur Beantwortung der aufgestellten Fragen aufgefordert habe und nicht versäumen werde, nach deren Eingang die Versammlung davon in Kenntniß zu setzen.

Hagen verlangt das Wort, um im Namen der Stadt Heidelberg die Versammlung für den Fall, daß sie genöthigt werden sollte, Frankfurt zu verlassen, nach Heidelberg zur ungestörten Fortsetzung ihrer Berathungen einzuladen.

Der **Präsident** theilt mit, daß nach den von dem Büreau angestellten Recherchen die Nationalversammlung noch einen nominellen Bestand von 299 Mitgliedern zählt und daß von allen 14 Abtheilungen nur die vierte nominell nicht beschlußfähig ist. Von jenen 292 Mitgliedern sind freilich nahe an 100 ohne Urlaub abwesend, und es muß daher eine Umgestaltung der Abtheilungen und Ausschüsse vorgenommen werden, wozu die Versammlung nach Schluß der Sitzung eingeladen wird.

Was die Ausschreibung von Neuwahlen anlangt, so will das Büreau den gewöhnlichen Weg nicht verlassen, um so weniger, als das Reichsministerium des Innern sich bereit erklärt hat, wie bisher dabei zu verfahren. Wegen Einberufung der Stellvertreter beantragt das Büreau einen öffentlichen Aufruf an dieselben zum sofortigen Eintritt, wegen der ohne Urlaub abgehenden eine Mahnung, innerhalb 10 Tage zurückzukehren, wofern sie nicht als auf ihr Mandat verzichtend angesehen werden sollen, wegen der mit Urlaub Abgehenden aber nur eine einfache Einladung ohne Beifügung des Rechtsnachtheils.

Ludwig Simon stellt auf diese Erklärungen hin den dringlichen Antrag: „Die National-Versammlung, indem sie den Anordnungen des Büreau's im Uebrigen zustimmt, beschließt ferner: die Wahlkörper Deutschlands, welche weder durch Abgeordnete, noch durch Stellvertreter vertreten sind, werden aufgefordert, Hand in Hand mit willfährigen Regierungen oder selbstständig gegen unwillfährige Regierungen für ihre Vertretung in irgend glaubhafter Form schleunige Sorge zu tragen."

Jucho schlägt vor, den Simon'schen Antrag an den Ausschuß für Geschäftsordnung zur schleunigen Berichterstattung zu verweisen. Hr. Simon erklärt sich damit einverstanden. Es liegen 2 dringliche Anträge vor:

1) Von Hrn. **Titus**: „Die Nationalversammlung beschließt: 1) Die provisorischen Regierungen in Baden und der Pfalz werden als die obersten gesetzlichen Behörden dieses Landes anerkannt; 2) sie werden aufgefordert, in dem von ihnen betretenen Wege unverrückt fortzufahren." — Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

2) Von Hrn. **Spatz**: „Die Nationalversammlung beschließt: 1) Der Widerspruch der Regierungen deutscher Einzelstaaten gegen die Durchführung der Reichsverfassung ist nichtig und wirkungslos. 2) Der Gesammtheit der Staatsbürger solcher Einzelstaaten steht das Recht zu, sich ungeachtet des Widerspruches ihrer Staats-Regierungen der Reichs-Verfassung zu unterwerfen und sich dem Reiche anzuschließen. 3) Ein gleiches Recht haben die einzelnen Provinzen und Regierungsbezirke solcher Staaten, deren Gesammtheit sich in Renitenz gegen die Reichsverfassung befindet. 4) Die Baierische Pfalz ist gegen die Angriffe der renitenten Staats-Regierung oder anderer verfassungfeindlicher Staaten thatkräftig in Schutz zu nehmen." — Der Antrag wird an den Dreißiger-Ausschuß verwiesen.

Tagesordnung: Bericht des Dreißiger-Ausschusses über den Antrag des Hrn. **Umbscheiden**, den Aufruf an das deutsche Volk betreffend:

Nauwerck als Berichterstatter erklärt, daß der Ausschuß sich mit Hrn. **Uhland** in Vernehmen gesetzt und dieser den Aufruf abgefaßt habe, mit welchem sich der Dreißiger-Ausschuß einverstanden erklärt.

Uhland besteigt die Tribüne und verlies't unter tiefem Schweigen den Entwurf. Ohne Eintrag für die Energie der Gesinnung und den Ernst der Lage ist die Haltung ruhig, die Ausdrücke mäßig, wodurch derselbe sich schon vortheilhaft von den Documenten und Proklamationen der Contrerevolution unterscheidet.

Welcker, Backhaus und andere beantragen einen Zusatz zu diesem Aufruf, worin sie die Durchführung des deutschen Verfassungs-Werkes gegen alle Einmischung von außen, komme sie von Osten oder von Westen, verwahren.

Es entsteht Streit, ob sofort über den Aufruf in Verhandlung getreten werden soll oder nicht, und es muß darüber abgestimmt werden. 87 gegen 74 erklären sich für die sofortige Verhandlung.

Ludw. Simson. Was das Amendement des Hrn. Welcker betrifft, so muß ich mich dagegen aussprechen; denn seine Spitze ist offenbar gegen Frankreich gerichtet. In der Haltung Frankreichs liegt nicht der geringste Grund dafür vor. Ich frage vielmehr: wo ist denn die Abscheuerklärung des Hrn. Welcker gewesen, als die Russen über die deutschen Gränzen einrückten? Sind die Franzosen bereits auf deutschem Boden? Wer ruft denn überhaupt Frankreich? Wo ist eine Analogie mit dem Hülfsgesuche Oesterreichs? Warum will man sie absichtlich herbeiziehen, nachdem man im vorigen Jahre den Brudergruß dem französischen Volke zusandte? Uebrigens, meine Herren, glauben Sie nicht, daß Sie durch solche Beschlüsse den Kampf hintertreiben, wenn ein solcher in Europa zwischen der Gesittung und der Barbarei, zwischen dem Westen und dem Osten ausgekämpft werden müßte. (Beifall.)

Makowiczka beantragt, daß die weitere Verhandlung und Abstimmung über den Aufruf auf morgen vertagt werde.

Die Mehrheit erhebt sich für diesen Antrag.

Ludwig Simon stellt zum Schluß im Namen des Dreißiger-Ausschusses nachstehenden dringlichen Antrag: Die National-Versammlung beschließt:

1) Die Truppen solcher Staaten, deren Regierungen die National-Versammlung oder deren Beschlüsse als zu Recht bestehend nicht mehr anerkennen, sind ihrer zweideutigen und schwierigen Stellung durch Vereidigung auf Verfassung oder Entfernung von dem Gebiet der verfassungstreuen Staaten sofort zu entheben.

2) Die Nationalversammlung sieht einer bestimmten Erklärung des Reichsministeriums über die Ausführung dieses Beschlusses bis Morgen entgegen.

Der Antrag wird als dringlich anerkannt und nach einigen Worten des Hrn. Simon mit 97 gegen 60 Stimmen angenommen.

Die Sitzung schließt um 3 Uhr. Auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung gelangt die Abstimmung über die Proklamation an das Volk.

Frankfurt a. M., den 25. Mai. Abends halb 10 Uhr. Das Hauptquartier der Hessischen Division ist in Heppenheim. Die Truppen unter ihren tüchtigen Führern sind vom besten Geiste beseelt. Gestern hatte im Hessischen Grenzdorfe Lauterbach, eine Stunde von Heppenheim, eine 6 — 8000 Menschen starke Volksversammlung statt, zu welcher, wegen ihres beunruhigenden Charakters, ein Hessischer Civil-Kommissär, der Regierungs Rath Prinz, ein entschlossener Beamter, und in seinem Gefolge drei Compagnieen des dritten Hessischen Infanterie-Regiments unter der Führung des Regiments Commandeurs abgeschickt worden waren. Nachdem der vergeblich zum Frieden ermahnende Kommissär meuchlings erschossen worden war, wurde die Versammlung durch einen entschlossenen Angriff der Hessischen Infanterie auseinandergesprengt und verlor 50 Todte, eine große Anzahl Verwundeter und 123 Gefangene, welche nach Mainz gebracht worden sind. Der Verlust der Truppen besteht in 3 Schwer- und einigen Leichtverwundeten. Das Ereigniß hat eine solche Wirkung hervorgebracht, daß die Vorposten der Aufrührer über eine Stunde zurückgegangen sind und die Hessische Division ganz begeistert ist. Eine Bestimmung, die schon morgen erscheint, soll alle Volks-Versammlungen bis auf Weiteres verbieten.

Die Hessischen Kammern sind gestern Abend aufgelöst worden.

— Der beständige Courierwechsel mit Berlin, verbunden mit der kritischen Lage der deutschen Angelegenheiten, gibt zu den widersprechendsten Nachrichten Anlaß. Gestern unterhielt man sich davon, daß der Reichsverweser, nachdem er die Uebergabe seiner Befugnisse an Preußen abgelehnt, von dieser Seite aufgefordert worden sei, dieselben in die Hände der Bevollmächtigten der Regierungen zu legen. Damit wäre ein neuer Bundestag constituirt.

Dresden, den 24. Mai. Die gesammte unter dem Befehle des General-Lieutenants von Holleben stehende Preußische mobile Division verläßt von heute ab das Königreich Sachsen gänzlich und wird durch neue Truppen ersetzt, von denen zunächst das 18te (Posensche Landwehr-Regiment morgen und übermorgen mittelst der schlesischen Eisenbahn hier eintreffen wird. Die Avantgarde der gegenwärtig in Sachsen stehenden Preußischen Division (das 2te Bataillon des 20sten Linien-Infanterie-Regiments, das 35ste Reserve-Landwehr-Bataillon und 2 Compagnieen der 5ten Jäger-Abtheilung) hat heute früh bereits den Marsch angetreten und wird fürs Erste Erfurt besetzen, während die Erfurter Garnison weiter nach Süddeutschland vorgeschoben wird. Von allen gegenwärtig hier stehenden Preußischen Truppen bleibt wahrscheinlich nur das Füsilier-Bataillon vom Kaiser Alexander-Regiment in Dresden.

Dresden, den 25. Mai. Es bestätigt sich, daß der mit Steckbriefen verfolgt gewesene und vor einigen Tagen in der Elbe todt aufgefundene Dr. **Haußner** von Pirna einige tödtliche Schußwunden gehabt hat. — Der steckbrieflich verfolgte **Köchly** hat von London aus seiner Familie Nachricht gegeben. Der neulich von Leipzig aus mitgetheilten Nachricht, daß zur Leitung der dortigen Untersuchung von hier aus ein Kommissarius abgesendet worden, können wir mit Bestimmtheit widersprechen.

Leipzig, den 24. Mai. In der Leipziger Zeitung werden heute Buchhändler Ludwig Schreck und Buchdrucker Hoßfeld von hier vom vereinigten Kriminal-Amte wegen gegen sie vorliegender Anschuldigungen aufrührerischer und hochverrätherischer Handlungen steckbrieflich verfolgt.

Koburg, den 17. Mai. (D. Z.) Magistrat und Stadtverordnete haben gestern in öffentlicher Sitzung den feierlichen Eid auf die Reichsverfassung geleistet. Sie fordern zugleich durch Plakat die Bürger auf, sich Sonntag, den 20., auf dem Marktplatz zu versammeln und in Gemeinschaft mit der Bürgerwehr zu schwören, daß sie an der Verfassung festhalten und zu deren Anerkennung in ganz Deutschland in jeder gesetzlich erlaubten Weise mitwirken wollen. Man erwartet von Gemeinde zu Gemeinde das gleiche Gelöbniß. Nach Vorgang der beiden städtischen Kollegien hat heute auch unsere Stände-Versammlung auf die Deutsche Reichsverfassung feierlich schworen. Nach einer Mittheilung in der heutigen Ständegesitzung wird die Staats-Regierung aus Anlaß der verschiedenen desfallsigen Anträge an sie eine Veröffentlichung ergehen lassen, gemäß welcher sie zwar eine zwangsweise Anordnung der Verpflichtung auf die Reichs-Verfassung zu verfügen sich nicht in der Lage findet, es jedoch für wünschenswerth anerkennt, wenn eine solche Verpflichtung unter Leitung der Gemeindebehörden freiwillig erfolgt. Die Stände-Versammlung hat ferner einstimmig eine Adresse an die Baierische zweite Kammer beschlossen und abgehen lassen. Es heißt in derselben: „Von Ihnen hofft der Freund des gemeinsamen Vaterlandes, daß Sie durch das mächtige Gewicht Ihres moralischen Einflusses auf gesetzlichem Wege die Krone Baierns bestimmen werden, der von der National-Versammlung in Frankfurt a. M. uns geschaffenen Verfassung des Deutschen Reichs die leider bis jetzt versagte Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Die gute Sache des Deutschen Volkes muß siegen, und sie wird siegen, wenn auch die edlen Baiern um sein Panier, die Verfassung des Deutschen Reichs, sich schaaren."

Sondershausen, den 21. Mai. (D. A. Z.) Zugleich mit der am 9. Mai stattgehabten Auflösung der Stände-Versammlung ist beschlossen worden, die nach Maßgabe des provisorischen Wahlgesetzes vom 6. Oktober v. J. neugewählten Abgeordneten behufs Vereinbarung einer neuen Verfassung und anderer dringenden Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung auf den 4. Juni d. J. zu versammeln.

Das Schwarzburg Rudolstädtische Regierungs-Blatt bringt die Deutsche Reichs-Verfassung zur öffentlichen Kenntniß.

Kassel, den 18. Mai. Heute morgen ist eine mobile Kolonne, bestehend aus einer Jäger-Abtheilung und einem Detaschement Husaren, nach Arolsen abmarschirt. Sicherem Vernehmen nach ist der Abmarsch auf den Antrag der Regierung des Fürstenthums Waldeck (dessen Kontingent bekanntlich gegenwärtig seine Verwendung im Reichsdienste in Schleswig-Holstein findet) in Folge einer von der provisorischen Centralgewalt ihr gewordenen Anweisung angeordnet, um gesetzwidrige Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in dem genannten, durch Anerkennung der Reichs-Verfassung mit Kurhessen verbundenen Staate zu unterdrücken; sie ist deshalb zur Disposition der dortigen Regierung gestellt.

Gießen, den 21. Mai. Vorige Nacht ist in die hier befindliche Station der Telegraphenlinie zwischen Berlin und Frankfurt eingebrochen und der ganze Apparat zum Telegraphiren zerschlagen worden. Es ist bedauerlich, aber es ist wahr, daß auch hier eine äußerst gereizte Stimmung gegen Preußen herrscht, die selbst die constitutionelle Parthei theilt.

Darmstadt, den 21. Mai. Die Darmst. Ztg. berichtet: „Wie wir so eben vernehmen, hat General von Schäffer gestern, wahrscheinlich aus strategischen Gründen, die Schienen zwischen Heppenheim und der Badischen Grenze abnehmen lassen."

Mainz, den 22. Mai. Die Festung wird schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt; alle auf Kanonenschußweite um die Festung befindlichen Bäume und Sträucher werden umgehauen, und man glaubt, daß in ganz kurzer Zeit eine Sperrung der Festung eintreten werde. Zugleich ist auch der Verkehr mit dem Großherzogthum Baden gehemmt worden, und die Post nimmt keine Pakete mehr an, die nach badischen Orten adressirt sind oder das Großherzogthum passiren müssen. Noch in dieser Woche erwartet man außerordentliche Verstärkungen der hiesigen Besatzung, die, wie versichert wird, bis auf 16,000 Mann vermehrt werden soll.

Wiesbaden, den 22. Mai. Abg. Leisler stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, an die Stelle des aus der National-Versammlung zu Frankfurt a. M. ausgetretenen Max v. Gagern möglichst bald einen Stellvertreter wählen zu lassen.. Die Kammer erhob sich in gesammter Masse für den Antrag.

München, den 22. Mai. Heute war den ganzen Vormittag Berathung im Ministerrathe über die in Folge des gestrigen Kammerbeschlusses, so wie der Zustände in der Pfalz zu ergreifenden Maßnahmen. Was in Folge der Annahme der Adresse in der Abg.-Kammer geschieht, darüber hat man vorerst nur Vermuthungen: ob Kammerauflösung, ob Aenderung des Ministeriums, ob Beides oder Keines von Beiden, darüber hört man die verschiedensten Ansichten äußern. Wahrscheinlich ist morgen Kammersitzung (festgesetzt ist dies indessen noch nicht), in welcher man Bestimmtes erfahren wird.

München, den 23. Mai. Hier ist eine Proklamation an den Straßen-Ecken angeschlagen worden, worin es nach Schilderung der Vorgänge in der Pfalz heißt: „Angesichts dieser Thatsachen erklärt die Staatsregierung: 1) die Rheinpfalz wird als eine im Zustand des Aufruhrs befindliche Provinz betrachtet; 2) die Errichtung der provisorischen Regierung ist ein Akt des Hochverraths; 3) alle Verfügungen der sogenannten provisorischen Regierung, so wie alle Beschlüsse der Kantonalvertretung sind nichtig; alle Steuerentrichtungen an die provisorische Regierung oder deren Organe sind ungültig; 4) die Gemeinden der Pfalz werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach dem Gesetze für allen durch den Aufruhr verursachten Schaden ersatzpflichtig sind. Indem die Staats-Regierung dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, vertraut sie zu den Einwohnern der Landestheile diesseits des Rheines, daß sie, im Hinblick auf die Lage der Pfalz, jenen verbrecherischen Einflüsterungen, welche unter dem vorgespiegelten Scheine einer Begeisterung für die Reichsverfassung ähnliches Verderben auch über die anderen Provinzen des Königreichs bringen möchten, kein Gehör geben, sondern an dem Gesetze unerschütterlich festhalten werden. In der Pfalz hat das Verbrechen für den Augenblick gesiegt: allein das Gesetz wird über das Verbrechen siegen und die rechtliche Ordnung wieder hergestellt werden. München, den 22. Mai 1849. Königliches Gesammt-Staats-Ministerium. von Lesuire. von Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner. v. Forster. Dr. Ringelmann. von der Pfordten."

München, den 23. Mai. Die Kammer der Reichsräthe beschloß heute, nach längerer Debatte über die bekannte Vorlage unseres Gesammtministeriums, mit allen Stimmen gegen die eine des Fürsten Oettingen-Wallerstein, der unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung will: „Die Kammer der Reichsverfassung will: „Die Kammer der Reichsräthe stimme den vom Königl. Gesammtministerium unterm 18. d. M. über die Reichsverfassung und unterm 17. d. M. über die Grundsätze der Staatsregierung kundgegebenen Aeußerungen bei, vertraue, daß die Königliche Staatsregierung auf schleunige Vereinbarung der Reichsverfassung hinwirke, und dabei, festhaltend an dem Prinzip der Einigung und Kräftigung Deutschlands die Selbstständigkeit und die Rechte des Baierischen Staats, so wie die Rechte der Baierischen Staatsgenossen möglichst, wahre erwarte übrigens die baldige Vorlage der angekündigten Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Berathung."

München, den 23. Mai Die Vormittagssitzung der Abgeordneten begann um 10 Uhr. Der Justizminister theilte zur Ergänzung seines vorgestrigen Vortrags über die pfälzer Vorgänge die Bildung der provisorischen Regierung daselbst nach offiziellen Berichten mit und bezeichnete mit Nachdruck deren Charakter als einen rebellischen. Sodann verlas der Präsident eine an die bereits mitgetheilte ministerielle Bekanntmachung anknüpfende Zuschrift des Ministeriums. Sie lautet im wesentlichen: Die Zustände der Pfalz haben das Staatsministerium veranlaßt, die fragliche Bekanntmachung zu erlassen. Im Verfolge der darin ausgesprochenen Ueberzeugung ist das Staatsministerium der Ansicht, daß die Berechtigung der Abgeordneten aus den pfälzischen Regierungs-Bezirken zur Theilnahme an den Verhandlungen dieses Landtags zu beanstanden und diese Theilnahme für so lange zu suspendiren sei, bis der gesetzliche Zustand in der Pfalz wieder hergestellt sein wird. Von Seite der Minister und aus den Fraktionen der Rechten wird erklärt, die Maßregel sei eine „staatsrechtliche Nothwendigkeit." Von der linken Seite wird erwiedert, sie wäre ein „Staatsstreich;" mit ihm wolle die Rechte und das Ministerium, das ein Mißtrauensvotum ignorire, die Majorität auf die andere Seite bringen. Unten den verschiedenen Rednern ist Graf Larosée der heftigste; er apostrophirt die pfälzer Abgeordneten direkt als Rebellen. Ein Sturm der Entrüstung, der Ruf zur Ordnung ist die Antwort von der Linken. Mühsam gelingt es dem Präsidenten den Ordnungsruf, den der Nachbar des Grafen, Herr v. Oberkamp, kurz zuvor erhalten hatte förmlich auszusprechen. Der Graf erwiedert, er habe nur Vertreter von Rebellen gesagt. Zahlreiche Stimmen widersprechen. Der Präsident schließt die Sitzung um $2\frac{3}{4}$ Uhr; die Aufregung sei zu groß, um die Debatte fortzusetzen; dies soll in einer Abendsitzung um 5 Uhr geschehen. Wie voraussichtlich stieg die Aufregung. Die überfüllten Gallerieen empfingen Hrn. v. Scheurl bei seinem Eintritt mit Zischlauten. Graf Hegnenberg eröffnet die Sitzung. Mehrere Abgeordnete der Linken verlangen das Wort; der Präsident nimmt es für sich in Anspruch, um den Stand der Sache zu resumiren. Er kommt dabei zu dem Resultat, daß die Pfälzer nach allen parlamentairen Regeln sich an der Abstimmung nicht betheiligen könnten. Da aber jede Frage, die über diese Betheiligung an die Kammer gerichtet würde, eben diese Frage selbst zur Unterlage haben müßte, so sehe er sich genöthigt, diese Frage kraft seiner Befugniß selbstständig zu lösen, indem er sich lediglich auf parlamentarischen Gebrauch und auf die öffentliche Meinung stütze. Er werde daher ohne weitere Diskussion in der Art die Abstimmung leiten, daß er zum Namensaufruf schreite, dabei aber die Namen der pfälzischen Abgeordneten übergehe. Dieser Ankündigung folgt ein wüthender Ausbruch auf den Galerieen. (!) Von der linken Seite ertönt der Ruf: „wir gehen," und mit zorniger Hast verlassen die Linke und das linke Centrum — die 72 der Majorität — den Saal. Beifallsgetümmel der Gallerieen. Da nach einiger Zeit die Glocke des Präsidenten durchdringt, erklärt er die Sitzung auf eine halbe Stunde suspendirt, um indessen die Galerieen räumen zu lassen. Nach 6 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet; nur die Fraktionen der Rechten sind da, es fehlt die beschlußfähige Zahl. Der Präsident drückt in kurzen Worten sein Bedauern über den traurigen Vorgang aus; man könne in diesem Augenblick nichts anderes oder besseres thun als Zeit zur Besinnung zu geben, damit die Leidenschaft schwinde, das Pflichtgefühl wiederkehren könne. Schließlich verliest er eine Erklärung von einer Anzahl der Abgeordneten, die den Saal verlassen hatten; es ist darin gegen das Verfahren des Präsidenten und gegen jeden Ausschluß der Pfälzer Verwahrung eingelegt. Bis morgen soll alles versucht werden, ein Auskommen zu treffen. Das von den Galerieen gewiesene Publikum und Vorübergehende standen am Schlusse dieser Sitzung vor dem „Ständehause." Mit Ausnahme einiger Vivat und Pereat fiel keinerlei Demonstration vor, und die bald zahlreich erscheinenden Militairpatrouillen fanden keinerlei Veranlassung zum Einschreiten.

Landau, den 21 Mai. (A. Z.) Gestern mit Einbruch der Nacht begann das Schießen aufs Neue von den Wällen, nachdem bereits Nachmittags sich im Felde Annäherung von Freischaaren gezeigt hatte. Mit Unterbrechungen heftiges Feuern von Kleingewehr und Kanonen. Die zurückgebliebenen Truppen sollen großen Eifer zeigen, angefacht durch das Beispiel der Führer, die den Dienst von Unteroffizieren und Gemeinen unermüdet verrichten. Selbst Hauptleute unterziehen sich dieser Nothwendigkeit. Die Festung hält sich hoffentlich; entgegengesetzten Falls stünden schlimme Tage bevor, denn Alles zöge vom Lande in den einzigen festen Punkt, um sich da zu halten, und einer Wiedereinnahme der Festung durch Reichstruppen würde sicherlich erst ein großer Konflikt im Innern vorangehen. Auch vor Germersheim sollen sich Freischaaren gezeigt haben. Am 18ten zogen 50 Cheveaulegers mit 2 Kanonen über den Rhein zur Befreiung eines Transports Ochsen, den die Freischaaren abgefangen hatten.

Speyer, den 22. Mai. Gestern Nachmittag ist die provisorische Regierung hier eingezogen. Die Regierungs-Geschäfte gehen ihren Gang, da die entflohenen Baierischen Verwaltungs-Beamten bereits ersetzt sind. Die Entlassung der ersteren, 13 an an der Zahl, ist in dem heute zum erstenmal erschienenen „Amtsblatte der provisorischen Regierung" offiziell ausgesprochen.

Speyer, den 22. Mai. **Mieroslawski** und General **Schneider** werden morgen hier erwartet. — Viele Gemeinden des Ober-Elsaß haben eine Zustimmungsadresse hier eingesendet.

Speyer, den 23. Mai. Einer der hier eingetroffenen Vorsteher der Oberelsasser Gesellschaft „aide-toi" hatte während der letzten Nacht Conferenzen mit der provisorischen Regierung. Wie man vernimmt, will die Bergpartei in Frankreich, besonders in den beiden radikalen Departements des Ober- und Niederrheins, dem allfälligen Einmarsch der Preußen entgegentreten, und sollen die hierauf bezüglichen Maßregeln heute verabredet worden sein.

Stuttgart, den 21 Mai. Das Kriegsministerium macht Folgendes bekannt: „Zum Schutze der Landesgrenze gegen etwaige Gebiets-Verletzungen durch bewaffnete Freischaaren, wie solche in den letzten Tagen an mehreren Punkten stattgefunden haben, wird entlang der Badischen Grenze ein Königl. Württembergisches Truppen-Corps unter den Befehlen des General-Majors v. Baumbach in den Gegenden von Illingen, Maulbronn, Dürrmenz rc. zusammengezogen. Dasselbe besteht aus dem 5. Infanterie-Regiment, 7. Infanterie-Regiment, 4. Reiterregiment, einer reitenden und einer zu Fuß gehenden Batterie mit Pionier-Abtheilung. Kriegs-Ministerium."

Tübingen, den 21. Mai. Gestern nach der Morgenkirche wurde die Reichs-Verfassung von der Rathhaus-Kanzel verkündet, wobei die zur Feier des Aktes sehr zahlreich ausgerückte Bürgerwehr nach vollendeter Verlesung den Eid auf die Verfassung leistete mit der Formel: „Ich schwöre Treue der Deutschen Reichs-Verfassung, so wahr mir Gott helfe." Am 18ten hat der akademische Senat aus seiner Mitte eine Kommission gewählt, welche die Universität nöthigenfalls in politischen Fragen vertreten soll.

Villingen, den 19. Mai. Die Würtembergischen Truppen unter General Miller, welche in den letzten Tagen hier, in Donaueschingen und der Umgegend lagen, sind nun nach Württemberg zurückmarschirt. Sie haben aber noch hart an der Grenze Kantonirungen bezogen. Das Hauptquartier des Generals Miller befindet sich in Schwenningen und das des Grafen Wilhelm von Würtemberg in Rottweil.

Amorbach, den 23. Mai. Heute wird eine große Volks-Versammlung in dem benachbarten Erbach gehalten. Hieher, nach Michelstadt und nach allen Orten im Odenwalde sind Einladungen dazu ergangen, und es ist auch der Zweck nicht verheimlicht, welcher darin bestehen soll, fest an der Reichs-Verfassung zu halten, sich enge an Baden anzuschließen und Truppen-Durchzügen, welche zum Angriff gegen dieses Land bestimmt sind, den Weg zu verlegen.

Hall, den 20. Mai. Heute fand hier eine Vereidigung auf die Reichs-Verfassung statt. Nach dem Vormittags-Gottesdienste rückte die Bürgerwehr zu Pferde und zu Fuß mit klingendem Spiel auf den Marktplatz. Sofort wurde vom Balkon des Rathhauses herab die Reichs-Verfassung verlesen. Nach der Verlesung schwuren sämmtliche Wehrmänner auf dieselbe den Eid der Treue und beurkundeten, getroffener Uebereinkunft gemäß, unterschriftlich ihre Eidesleistung.

Eßlingen, den 20. Mai. Heute wurde die Deutsche Reichs-Verfassung durch den Stadtschultheißen der versammelten Einwohnerschaft von dem Balkon des Rathhauses herab verkündet, die Bürgerwehr rückte dabei sehr zahlreich aus.

Neustadt den 21. Mai. Während einige Blätter meldeten, daß **Fenner v. Fenneberg** abgedankt habe, wird der „Mannh. Abendz." unter obigem Datum gemeldet, daß er im **Auftrage der provisorischen Regierung verhaftet** sei. — Die Insurgenten haben allerdings bei einem Angriff auf **Landau**, oder wie sie sich ausdrücken, bei einer Recognoscirung, einen Verlust von 4 Verwundeten erlitten. Der „Mainzer Ztg." wird aus Edenkoben über diese Affaire Folgendes gemeldet:

Der erste Handstreich auf Landau ist mißglückt und die Festung noch nicht überliefert. Der mißlungene Versuch auf Landau sollte, so meinte man und so rechnete besonders Blenker, die zweite Auflage von der Rheinschanze sein. An einen wirklichen Angriff auf Landau dachte Niemand; Jeder war der widerstandlosen Uebergabe gewiß. Unser Corps, im Ganzen 3000 Mann nebst 3 Kanonen, machte auf der Höhe vor Landau Halt, ordnete sich und rückte der Festung zu, wo kein Mensch zu sehen war; die Kanonen waren hoch gerichtet, kurz, alles bestärkte uns darin, daß wir nur einzudringen brauchten, um Besitz zu ergreifen. Ungefähr 100 Schritte vom Thore wurde vom Thore und Wällen Feuer gegeben, doch es genirte uns nicht, wir zogen die erste beste Palissade heraus und drangen unserer 30 heran, den Soldaten winkend. Diese machten zum Theil Miene zum Uebergehen, als ein Kartätschenfeuer begann, das jedoch wenig schadete. Blenker, der uns zum Rückzuge kommandirte, wurde nicht nennenswerth an der Hand verwundet. Ohne einen Schuß zu thun, zogen wir uns zurück. Zwei Mann, einer jedoch nur leicht, wurden verwundet.

Karlsruhe, den 22. Mai. Die Karls. Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile nachstehende Erlasse:

Im Namen des regierenden Landes-Ausschusses an das Kriegs-Ministerium. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen: Der Artikel 7 der Beschlüsse der Landes-Versammlung zu Offenburg, welcher besagt „bei dem Heere soll eine freie Wahl der Offiziere stattfinden," wird dem Ministerium des Krieges mit dem Bemerken zum Vollzug zugewiesen: daß die freie Wahl bis zum Hauptmann und beziehungsweise Rittmeister einschließlich zu verstehen sei, wovon wir das Ministerium des Krieges in Kenntniß setzen. Junghanns.

Vorstehendes wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß

gebracht, daß zwar die bis heute gewählten Offiziere in ihren Stellen verbleiben, daß aber für die Zukunft die Ernennung der Stabs-Offiziere auf Vorschlag des Kriegs-Ministeriums von dem regierenden Landes-Ausschuß geschehen werde. Karlsruhe, den 20. Mai 1849. Der Stellvertreter des Kriegs-Ministers.

Aufruf.

Alle diejenigen Staatsbürger, welche früher in den Reihen der Artillerie gedient, und dieselben durch Abschied oder in anderer ehrenhafter Weise verlassen haben, werden aufgefordert, dem von innen und außen bedrohten Vaterlande ihre Dienste aufs neue zu widmen. Gewesene Artilleristen, welcher dieser Aufforderung folgen wollen, haben sich deshalb so schnell als möglich bei dem Kommando in Gottesaue zu melden. Karlsruhe, den 20. Mai 1849. Der Stellvertreter des Kriegsministers: A. Mersy, Oberst-Lieutenant.

Durch Beschluß des Landes-Ausschusses ist Bürger Lanzano als Civil-Kommissär für die hiesige Stadt-Kommandantschaft aufgestellt worden. Eine Wehrverfassung für die Organisation und Bewegung der bewaffneten Macht ist bereits angenommen und befindet sich unter dem Drucke.

Der Landes-Ausschuß hat seine Geschäftsordnung nun dahin festgestellt, daß er sich in Kommissionen getheilt hat, deren jede für die einzelnen Geschäftskreise die Angelegenheiten zur allgemeinen Berathung vorbereitet. Die Erledigung der mit jedem Tage sich mehr häufenden Geschäfte wird dadurch leichter und rascher von Statten gehen. Des Morgens soll immer von den Kommissionen gesonderte, des Nachmittags von dem Landes-Ausschuß gemeinschaftliche Sitzung gehalten werden.

Karlsruhe, den 24. Mai. Die Karlsr. Ztg. enthält in ihrem heutigen Blatte nachstehende Erlasse:

Aufruf.

Sämmtliche Offiziere, welche unter der früheren Regierung außer Dienst gesetzt worden und Willens sind, die Freiheit und die Rechte des Volkes zu verfechten, werden aufgefordert, sich sogleich beim Kriegs-Ministerium unter Angabe ihrer früheren Dienstverhältnisse und ihres Alters zu melden. Karlsruhe, den 23. Mai 1849. Der Kriegs-Minister-Stellvertreter: A. Mersy, Oberst-Lieutenant. Kriegsministerium.

Heidelberg, den 21. Mai. Wir haben hier bereits den vierten Regierungscommissar. Den ersten, Herrn Gallus Meyer haben wir recht schätzen lernen, seitdem wir mit den folgenden bekannt wurden. Der letzte und jüngste derselben ist Hr. Schlöffel, Hrn. Schlöffel's Sohn. Hr. Studiosus Schlöffel hat Vollmacht, Beamte ein- und abzusetzen.

Pyrmont, den 18. Mai. (D. A. Z.) Die Fürstlich Waldeckische Regierung hat sich durch ein Proklama vom 15. Mai ganz im Sinne von Württemberg, Baden, Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt über die Reichsverfassung rc. erklärt. Die Regierung spricht sich nämlich dahin aus, daß sie die von der Reichsversammlung ausgegangene Verfassung unbedingt anerkenne, und daß eine etwaige Revision derselben nur auf dem durch die Verfassung selbst an die Hand gegebenen Wege vorgenommen werden könne. Von dem gleichzeitig mit dem Proklama erschienenen Volkswehrgesetze bemerkt die Regierung, daß dasselbe den Staats-Angehörigen der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont Gelegenheit gebe, den Anforderungen, welche zur Durchführung der Reichsverfassung an sie gemacht werden, zu entsprechen, und rechne die Regierung darauf, daß alle diejenigen, welche das Gesetz in die Reihen der Volkswehr fordert, freudig und eingedenk ihres wichtigen Berufes folgen würden. Was die Beeidigung des Militairs und der Civil-Beamten auf die Reichsverfassung anlange, so würde dieselbe vorgenommen werden, sobald die provisorische Centralgewalt oder die verfassungsmäßige Reichsregierung den Zeitpunkt und die Form vorgeschrieben habe. Schließlich erklärt die Regierung, daß sie sich an den Verhandlungen des vom Könige von Preußen ausgeschriebenen Berliner Kongresses in keiner Weise betheiligen werde.

Sigmaringen, den 20. Mai. Se. Durchlaucht hat die Beeidigung der Beamten, des Militairs und der Bürgerwehr auf die Reichsverfassung angeordnet; die Beeidigung der präsenten Militairmannschaft mit Einschluß der Offiziere hat (wie gemeldet) bereits vor ihrem Ausmarsch stattgefunden. Zum Vollzug des §. 16 der Grundrechte des Deutschen Volkes werden alle Gesetze und Verordnungen, welche eine Beschränkung der bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen anderen Staatsbürgern gegenüber enthalten, insbesondere auch die Verordnung, die Abschließung von Verträgen zwischen Juden und Christen betreffend, aufgehoben. Unser ganzes Kontingent nebst den Liechtensteiner Scharfschützen ist vorgestern von hier abmarschirt und hält heute in Hechingen Rasttag; von dort wird das vereinte Bataillon, 600 Mann stark, zu den Truppen des Generals Miller stoßen, um die Reichsfestung Rastatt zu besetzen; die frühere Ordre war nach Altona.

Wien, den 24. Mai. Der Banquier Sina erhielt am 13ten d. M. eine Zuschrift von der Ungarischen Regierung, welche ungefähr folgenden Inhalts war: „Da die Gräfin Czaky sich um das Vaterland sehr verdient gemacht hat, so wolle ihr die Ungarische Nation eine National-Belohnung übergeben, und da er — Baron Sina — sich gar nicht um Ungarn verdient gemacht, so sei dazu seine große Herrschaft Trentschin bestimmt und der Gräfin Czaky bereits übergeben worden. Er solle sich daher nie mehr unterfangen, irgend einen Anspruch an diese Herrschaft geltend machen zu wollen, und sich im Uebrigen für die Zukunft besser verhalten, da er noch anderweitige Herrschaften in Ungarn besitze!"

Etwa 1000 Montenegriner ziehen nach dem Banat, um gegen die Insurgenten zu operiren, die in der dortigen Gegend große Verwüstungen anrichten.

Wien, den 24. Mai. (Schles. Ztg.) Wie verläßliche Privatbriefe schreiben, ist ein Theil der Oesterreichischen Armee, ohne von den Insurgenten beirrt zu werden, auf zwei Punkten über die Waag gegangen. Der Uebergang, welcher von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte, ward vom Feinde weder beobachtet noch belästigt. Tags darauf stießen unsere Vorposten auf einige Kompagnieen Insurgenten, die sich aber nach einigen Plänkeleien, wobei sie einige Mann verloren, sogleich zurückzogen. Der Feind scheint seine Hauptmacht bei Komorn zusammenziehen zu wollen, und hat die Insel Schütt auch bereits geräumt.

Wien, den 25. Mai. Heute kamen 2000 Ctr. Mehl auf der Donau aus Salzburg hier an und werden, wie man glaubt, zur kk Armee nach Preßburg befördert. Die Regierung soll für reichliche Getreidezufuhren vom Auslande bereits Sorge getragen haben, wonach keine erhebliche Theuerung zu besorgen wäre. — Ueber die Vorgänge in Ungarn fehlen auch heute offizielle Berichte. Privatnachrichten stimmen darin überein, daß die Offensiv-Bewegungen der k. k. Truppen auf allen Punkten begonnen haben, daß die Insurgenten alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte bei Komorm concentriren, und daß es keinem Zweifel unterliege, es werde die entscheidende Schlacht im Angesichte Komorns geschlagen werden. Die Insurgenten wiederholen das alte Manöver und weichen beim Anrücken der kk. Truppen zurück, und jedem Gefechte aus. Bei Böos kam es zwischen den magyarischen Vorposten und der kk. Oesterreichischen Avantgarde zu einem Zusammenstoße, der sich zu einem mehrstündigen Gefecht entwickelte, und zum Nachtheil der Insurgenten endete. Beide Flügel der kk. Armee haben sich mit dem Centrum vereinigt, und das vereinte Vorrücken bildet eine lange Parallele. Raab hat sich gut verschanzt und wird wahrscheinlich einen Sturm aushalten wollen. Preßburgs Einwohner sind getröstet, da sie den Kriegsschauplatz immer mehr sich entfernen und damit jede Gefahr für die Stadt beseitigt sehen. Das Hauptquartier ist noch in Preßburg. Der Courierwechsel ist dort sehr lebhaft.

— Das durch viele Zeitungen verbreitete Gerücht von einem durch die Weigerung der magyarischen Truppen vereitelten Versuche Dembinski's, in Gallizien einzudringen, ist, wie wir nach der Mittheilung eines in die österreichisch-magyarischen Kriegsverhältnisse sehr eingeweihten Mannes versichern dürfen, völlig grundlos. Man will vielmehr bestimmt wissen, daß nach einem längst abgeschlossenen Plane eine ungarische Invasion in Gallizien mit keinen anderen Kräften als mit den polnischen Lancier-Regimentern gemacht werden würde.

Olmütz, den 24 Mai. Se. Maj. der Kaiser sind Nachmittags wieder angelangt. — Von heute an ist die Olmützer „Slowanska Lipa", welche unter dem Namen „Slavischer Leseverein" Zusammenkünfte hielt, gänzlich aufgehoben und ihr amtlich verboten worden, sich unter irgend einem Namen jemals mehr zu versammeln. Das Vereinslokal ist vom heutigen Tage an geschlossen worden.

Preßburg, den 23. Mai. Die Armee hat heute an allen Punkten die Offensive ergriffen; die Insurgenten zogen sich, wie es scheint, nach einem im Voraus bestimmten Plane zurück. Der nördliche Flügel unter Vogel und Benedek hat sich mit dem Centrum vereinigt, der südliche Flügel gegen Oedenburg durch das Umgehen des Neusiedler See's dasselbe Manöver ausgeführt. Bei Bös kam es zu einem Treffen; von beiden Seiten wurde mit Ausdauer gekämpft; es gelang, die Ungarn mit empfindlichem Verluste zurückzuschlagen. Im Komorner Comitate bieten die Insurgenten einen Landsturm von größtem Maßstabe auf. Der Komorner Landsturm war es, der am 30. Okt. in der Schlacht bei Schwechat nach den ersten Kanonenschüssen Kehrt machte und schnurstracks bis Preßburg eilte. Heute wurde hier der — von Windischgrätz eingesetzte — 2te Vice-Gespann des Comitats Petöcz kriegsrechtlich erschossen. Er ist überführt, den Landsturm in der Schütt aufgeboten zu haben. Man hat, so verlautet, wichtige Papiere bei ihm vorgefunden.

Lemberg, den 19. Mai. Die Lemberger Zeitung bringt in ihrem offiziellen Theile folgende Kundmachung:

„Mit Bezug auf die Proklamation vom 10. Januar 1849 über den Kriegszustand des Königreichs Galizien mit Einschluß der Bukowina und des Großherzogthums Krakau wird hiermit nachträglich zur allgemeinen Kenntniß gebracht und mit Beziehung auf das Hofdekret vom 10. Oktober 1821 Z. 1808 der J. G. S. angeordnet: daß der standrechtlichen oder nach Umständen der kriegsrechtlichen Behandlung unterzogen und nach den Militair-Gesetzen bestraft werden wird: a) wer einen K. K. oder Kaiserlich Russischen Soldaten zum Treubruch auch nur zu verleiten versucht; b) wer sich Lästerungen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich oder Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erlaubt, und c) wer in der Absicht, sich der revolutionairen Bewegung anzuschließen, Piken oder Sensen als Waffen herrichtet, oder in deren Besitz betreten wird. Lemberg, den 17. Mai 1849.

Hammerstein,
General der Kavallerie und kommandirender General in Galizien."

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 22. Mai. Der Moniteur bringt folgendes Schreiben des Präsidenten Bonaparte an den General Changarnier: „Elysée National, 22. Mai. Mein lieber General! Ich bitte Sie, den verschiedenen Truppen-Corps, über die ich heute Revue hielt, meine lebhafte Zufriedenheit über ihre schöne Haltung und meine ganze Anerkennung über ihren theilnahmevollen Empfang zu bezeugen. Mit solchen Truppen wird unsere junge Republik bald ihrer Aelterschwester von Marengo und Hohenlinden gleichen, wenn uns das Ausland hierzu zwänge. Und im Inlande, wenn die Anarchisten ihre Fahne wieder erhöben, würden sie bald in ihre Ohnmacht zurückgeführt sein durch eine solche Armee, so treu ihrer Pflicht und ihrer Ehre. Den Truppen Lob spenden, heißt auch dem Chef Lob spenden, der sie befehligt. Ich bitte Sie, mein lieber General, Alle, die wegen Disziplinar-Vergehen eingesperrt sind, freizulassen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen bei dieser neuen Gelegenheit meine ganz besonderen Gefühle von Hochachtung und Freundschaft für Sie ausdrücken zu können. (gez.) Louis Napoleon Bonaparte."

Paris, den 23. Mai. Im Konferenzsaale der National-Versammlung wurde vorgestern bereits erzählt, der Russische Geschäftsträger, Herr von Kisseleff, habe im Auftrage seines Kabinets erklärt, daß Rußland die Französische Republik anerkennen wolle. Der National und auch die legitimistische Opinion publique erklärten, daß diese Anerkennung schon unterweges sei. Herr von Kisseleff, sagt der National, solle angeblich nun offiziell als Geschäftsträger Rußlands in Paris beglaubigt werden und erhalte in Herrn Happ, der am 12. d. von St. Petersburg abgereist, einen Attaché. „Man kann," bemerkt dies Blatt, „nicht höflicher auf die fast kriegerischen Worte antworten, welche Herr Drouyn de Lhuys neulich auf der National-Tribüne sprach, als vom Einrücken der Russen in Ungarn die Rede war."

Ledru-Rollin ist vier Mahl gewählt, Napoleon Bonaparte, General Changarnier und der Socialist Felix Pyat drei Mal, die Herren Bac, Odilon Barrot, Bixio, Cavaignac, Lamoricière, Montalembert, Lucian Murat, Ney de la Moskowa, Oudinot, Passy, de Persigny, Adjutant des Präsidenten, und Roger aus dem Nord-Departement zweimal. Der Tod des Letztgenannten wurde übrigens gestern in der National-Versammlung angezeigt, so daß sofort eine neue Wahl stattfinden muß. Von parlamentarischen Notabilitäten der gemäßigten Partei sind auch die Herren Duvergier de Hauranne und Leon von Maleville nicht wieder gewählt worden. In Montpellier, Cette und Lodère sind bei dem Bekanntwerden des Ausfalls der Wahlen Emeuten ausgebrochen. Durch telegraphische Depesche erhielt gestern die Regierung die Nachricht, daß der Staatsanwalt in Lodère an der Spitze einer Patrouille von einem Pistolenschuß getödtet worden. Der Aufstand ist bereits unterdrückt, und 50 der Führer sind verhaftet. Die Bewegung begann mit dem Rufe: Es lebe die sociale und demokratische Republik! und schien schon vor den Wahlen verabredet zu sein.

Die Französische Armee besteht gegenwärtig aus 452,116 Mann mit 95,024 Pferden. Auf die Infanterie kommen 275,686, auf die Kavallerie 60,261, auf die Artillerie 36,491, auf das Geniewesen 10,188, auf den Train 11,339, auf die Gensd'armerie, Veteranen und Disziplinarcorps 30,587 und auf die Fremdenlegion 6000 Mann; der Offiziere aller Waffengattungen zählt man 17,625. Vertheilt ist die Streitmacht, wie folgt: Afrika 71,000, Italien 13,000, Alpenarmee 70,000, Armee von Paris 60,000 Bestand der übrigen Militär-Divisionen in Frankreich 242,116 Mann. Nach den Reductionen im Budget soll die Armee um 42,460 Mann vermindert werden.

Paris, den 24. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 22. Mai. Anfang 2¼ Uhr. Präsident Marrast. In dem Gesetzgebungs-Ausschusse wurde der Antrag auf Anklage gegen den Präsidenten und die Minister geprüft. Da die Umstände sich geändert, so spricht sich von 7 Mitgliedern nur 1 für Berücksichtigung aus; der Antrag fällt also durch. An der Tagesordnung sind zunächst mehrere Lokal-Gesetzentwürfe. Sie werden erledigt. Nun kommen die Interpellationen über Italien, Deutschland und Ungarn an die Reihe. Drouyn de Lhuys erwiedert, daß er den Beschlüssen der National-Versammlung nachgekommen sei in Bezug auf Italien. Lesseps sei als außerordentlicher Gesandter mit neuen Instruktionen abgegangen. „Was Rußland betrifft, so stehe ich mit Petersburg, Wien und Berlin in Unterhandlungen. Eine definitive Erklärung kann ich also nicht geben." Cavaignac redigirt eine Tagesordnung, deren Text also lautet: „Die National-Versammlung fordert die Regierung auf, ernste Maßregeln zu ergreifen, um die Freiheit nach innen und außen zu beschützen." Zwanzig Mitglieder verlangen die einfache Tagesordnung. Die Rechte entfernt sich wieder in Masse. Eine einfache Tagesordnung wird mit 459 gegen 53 Stimmen verworfen. Die Versammlung beschließt dann, die verschiedenen motivirten Tagesordnungs-Vorschläge der Herren Joly, Bastide und Cavaignac den Abtheilungen zur Erwägung zu überweisen und die Diskussion morgen von neuem zu beginnen. Der Schluß der Sitzung erfolgte erst 20 Minuten nach 7 Uhr unter dem zahlreichen Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe die Europäische Republik!" Nach dem Schluß der Sitzung traten sämmtliche Minister beim Präsidenten Bonaparte im Elysée zusammen, um über die Europäische Lage zu berathen. Bugeaud und Changarnier wohnten dem Minister-Rathe bei.

Sitzung vom 23. Mai. Anfang 1 Uhr. Starker Andrang, da die bevorstehende Debatte das höchste Interesse erregt. In den Gruppen der Seitengänge werden allerlei Gerüchte erzählt: neue Truppen, mit Feldlazarethen, seien in Marsch auf Paris; ein großer Staatsstreich solle ausgeführt werden; Bugeaud, erst gestern Abend eingetroffen, habe die ganze Nacht bei Bonaparte und Changarnier zugebracht; dort sei ein Plan zur Vernichtung der Partei der rothen Republik ausgesonnen worden, und die Rothen hatten ihrerseits auf einem Bankett der „Todten und Lebendigen" geschworen, mit der socialen Republik zu siegen oder zu fallen; alle Clubs seien permanent erklärt und dergleichen mehr. Unter diesen und ähnlichen Gesprächen erklärt Marrast die Sitzung für eröffnet. Marrast: „In Gemäßheit ihrer gestrigen Tagesordnung kehrt die Versammlung zu den Interpellationen über Italien und Rußland zurück. Mehrere begründete Tagesordnungen sind vorgelegt worden. Die Cavaignacsche Tagesordnung erhält die Priorität. Dieselbe lautet: „Die National-Versammlung lenkt die ernste Aufmerksamkeit der Regierung auf die Ereignisse und Truppenbewegungen, die sich in Europa zutragen, und, von den Gefahren durchdrungen, welche diese Lage sowohl für die Zukunft der Freiheit, als für die inneren und äußeren Interessen der Republik haben kann, empfiehlt sie der Regierung, die Maßregeln zu ergreifen, welche nöthig sind, um dieselben energisch zu beschützen, und geht zur Tagesordnung über." Um volle Einigkeit unter allen Republikanern herzustellen, wollen sich Joly und Bastide obiger Fassung fügen, wenn man darin willige, ihr vor dem Schlosse folgende Worte einzuschalten: „und die Unabhängigkeit und Nationalität aller Völker

(Hierzu eine Beilage.)

zu wahren." (Aufregung) Cavaignac: Um jeder Zweideutigkeit vorzubeugen, weise ich den Floconschen Zusatz zurück. (Lärm vom Berge. Ruf nach Abstimmung.) Die von Cavaignac vorgeschlagene Tagesordnung wird einhellig angenommen. Flocon, Bastide und Joly dringen auf Abstimmung über ihren Zusatz. Derselbe wird mit 356 gegen 269 Stimmen verworfen. Die gesammte Tagesordnung, die durch den beantragten obigen Zusatz in zwei Theile geschnitten war, geht demnächst, ohne diesen Zusatz, mit 436 gegen 184 Stimmen durch. Nach Erledigung des Hausbudgets versucht Flocon die Frage wegen Amnestie für die 1200 Juni-Insurgenten auf die nächste Tagesordnung zu bringen. Wird verworfen. Ein Antrag, Carnot's Ueberreste aus Magdeburg holen zu lassen, wird, weil nicht mehr 500 Mitglieder anwesend sind, auf morgen verschoben. Cremieux erscheint auf der Tribüne und liest einen Artikel der heutigen Democratie pacifique vor, in welcher ein angeblicher Schlachtplan der Contre-Revolution enthüllt wird, laut welchem am 28sten oder 29sten d. M. ein allgemeines Blutbad erfolgen solle. St. Romme liest einen Artikel der Presse vor, der eine ähnliche Enthüllung macht. Ledru Rollin ergänzt die Thatsachen durch die Angabe, daß Changarnier allen Militair-Chefs befohlen habe, nur ihm und nicht dem Präsidenten der National-Versammlung zu gehorchen. Er beantragt die Ernennung einer Untersuchungs-Kommission. (Große Aufregung.) Ledru Rollin dringt auf sofortige Ernennung dieser Kommission, um über Changarnier das Urtheil zu sprechen. Odilon Barrot macht Miene, ihm auf die Tribüne zu folgen, Bedeau spricht vorher wenige Worte. Bei Abgang der Post, um halb 8 Uhr, dauerte die Debatte noch fort; man glaubte indeß, das Ledru Rollin's Autrag nicht durchgehen werde.

— Der Ungarische Abgesandte Graf Telekh richtet in den heutigen Morgen-Journalen ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin er demselben im Namen Kossuth's und der Ungarischen Exekutivgewalt anzeigt, daß sich Ungarn als freier selbstständiger Staat konstituire und in den Europäischen Staatenverband, namentlich von der Französischen Republik, als Schwester-Nation sich aufgenommen zu sehen wünsche.

— Marschall Bugeaud hat unt. 29. Mai aus Lyon einen Tagesbefehl an die Alpenarmee erlassen, worin es heißt: „Ihr werdet nie vergessen, daß die Armee da ist, um die Unabhängigkeit Frankreichs im Auslande und die Gesetze im Innern geachtet zu machen. Eure Pflicht ist es, die Verfassung zu vertheidigen, welche die demokratische Republik begründet hat. Ihr schuldet demzufolge Gehorsam dem Präsidenten der Republik, welcher der Gewählte des Volkes ist und dem die Verfassung die vollziehende Regierung überträgt. Ihr müßt die dreifarbige Fahne vertheidigen, die einzige nationale und welche seit der alten Republik unsere glorreichen Armeen geleitet hat. Sie ist das Symbol des unvergänglichen Ruhmes, welchen die französische Nation durch die größten Kriegsthaten erobert hat, deren die Geschichte gedenkt. Jene, die andere Fahnen zu entfalten wünschen möchten, würden Verräther am Vaterlande sein, und Ihr wißt, was Verräthern gebührt! Die Mannszucht, welche Eure Stärke und Eure Würde ausmacht, ist eine der mächtigsten Nationalgarantieen, da sie der Inbegriff aller militärischen Tugenden ist. Ihr werdet sie daher als das köstlichste bewahren."

Paris, den 24. Mai. Der Moniteur du Soir sagt: „Das Mandat der National-Versammlung läuft am 27. Mai um Mitternacht ab. Die National-Versammlung wird also wie gewöhnlich am 26sten Sitzung halten und sich dann ohne alle Förmlichkeit trennen. Sonntag, den 27. Mai, ist keine Sitzung. Am Montag, den 28. Mai, tritt die legislative Kammer zusammen und eröffnet kraft ihres Mandats die neue Sitzung." Dagegen wird von anderen Seiten behauptet, die National-Versammlung werde sich übermorgen, Sonnabends, für permanent erklären und Lamoricière den Präsidentenstuhl bis zu dem Augenblicke einnehmen, wo der Alters-Präsident der neuen Kammer, wahrscheinlich das Instituts-Mitglied Keratry aus der Bretagne, an der Spitze der neuen Versammlung die Sitzung eröffne.

Spanien.

Madrid, den 18. Mai. Der König und die Königin wollten am 17. von Aranjuez nach Madrid hereinkommen, um dem Stiergefecht beizuwohnen, nach Beendigung desselben aber sogleich nach Aranjuez zurückkehren. Bei diesem Stiergefecht sollte der, oft erwähnte, Kampf zwischen dem Tiger und dem Stier stattfinden.

Großbritanien und Irland.

London, den 22. Mai. Das Oberhaus hat gestern das im Ausschuß über die zur Abschaffung der gegenwärtigen Schifffahrtsgesetze von Lord Stanley beantragte Amendement, wonach der Grundsatz der jetzt bestehenden Schifffahrtsgesetze, mit einigen Modifikationen, beibehalten und Ihre Majestät in ihrem Geheimen Rath nur ermächtigt werden sollte, diejenigen Ueberinkünfte mit fremden Mächten, auf Reziprozität begründet, abzuschließen, welche ihr von ihrem Geheimenraths-Kollegium empfohlen werden möchten, mit einer Majorität von 13 Stimmen (116 gegen 103) verworfen.

— Nach dem Frankfurter Correspondenten der Times hat General v. Radowitz folgenden Entwurf über das Bundesverhältniß zwischen dem engeren Deutschen Staatenverein und Oesterreich verfaßt: 1) Der Deutsche Bundesstaat und Oesterreich verpflichten sich nie gegen einander Krieg zu führen. 2) Sie schließen ein Defensivbündniß. 3) Jede dieser Mächte kann, unabhängig von der anderen, inen auswärtigen Krieg führen, wenn sie die andere nicht überzeugt, daß ihre Interessen ebenfalls bei diesem Kriege betheiligt sind. Aber der Casus foederis, oder die Verpflichtung dem Verbündeten beizustehen, entsteht, so wie das Gebiet eines der Kriegführenden Theile angegriffen ist. 4) Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, als erblicher Reichsstatthalter, ernennen Kommissäre, welche dauernd in Prag oder Dresden residiren, ihre Meinung über die, die verbündeten Mächte angehenden, Angelegenheiten zu geben und sie unter Verantwortlichkeit gegen ihre Regierung zu verwalten haben. Ein Handelsvertrag mit möglichst gleichen gegenseitigen Bedingungen, der eine spätere vollständige Zollvereinigung anbahnt, soll sofort entworfen werden. Das gleiche Ziel soll hinsichtlich des Münzsystems, der Besteuerung 2c. im Auge behalten werden.

Die Morning Chronicle hofft auf einen günstigen Ausgang der Dänischen Waffenstillstands- oder Friedens-Verhandlungen auf Grundlage einer Demarcations-Linie von Husum bis Flensburg. Allerdings werde sie nur mit Bedauern die Trennung der Provinz in zwei Theile als Grund einer dauernden Ausgleichung angenommen sehen, und wenn die beiden Parteien sie nicht in diesem Lichte betrachteten, so ließen sich gegen die Trennung, als eine vorübergehende Maßregel, ernstliche Einwendungen machen; aber Dänemark könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine besseren Bedingungen erwarten. Die definitive Schlichtung der zwischen dem Könige von Dänemark und seinen Deutschen Unterthanen obschwebenden Fragen müsse späterer Erwägung überlassen werden.

— Ueber das Attentat gegen die Königin berichten die Zeitungen noch folgendes Nähere: Ihre Majestät kehrte, von wenigem Gefolge umgeben, in einem offenen Wagen von einer Spazierfahrt in Hydepark zurück und hatte das untere Ende des Constitutionshügels erreicht, als ein Mann in der Tracht eines Arbeiters ein Pistol auf den Wagen abfeuerte. Der Schuß that keinen Schaden, und der Königliche Wagen fuhr weiter, als ob nichts geschehen wäre; die Königin blieb in der vollständigen Fassung und sprach zu ihren Kindern, wie es schien, beruhigende Worte. Der Verbrecher wurde sogleich verhaftet, nach einer Polizeistation gebracht und ins Verhör genommen. Er heißt John Hamilton, ist Maurer und ein geborner Irländer. Bei der Verhaftung konnte er kaum vor der Entrüstung des Volks geschützt werden. Die Waffe, ein sehr altes Terzerol mit messingenem Laufe, war nicht scharf geladen gewesen. Als Motive seiner That gab Hamilton an, daß er nichts zu leben habe und gehofft hätte, in der Strafe der Haft eine Versorgung zu finden. Als die Kunde von dem Attentate durch die Stadt lief, eilten die vornehme Welt, die Minister und die Diplomatie nach dem Buckingham-Palast, um sich nach dem Befinden der Königin zu erkundigen. Nachmittags wurde der Verbrecher nochmals in Anwesenheit des Staats-Secretairs des Innern, Sir G. Grey, und des General-Anwalts verhört und der Beschluß gefaßt, ihn nicht wegen Hochverraths, sondern wegen des Verbrechens, ein geladenes Pistol auf Ihre Majestät abgefeuert zu haben, um sie zu erschrecken und ihr Schaden zu thun, vor Gericht zu stellen. Nach einem unter Sir R. Peel's Ministerium in Folge des oxfordschen Attentats erlassenen Gesetzes ist die Strafe dafür Einsperrung in das Zwangsarbeitshaus und öffentliche Auspeitschung.

London, den 23. Mai. Mit dem Dampfschiffe „Cambria" hat man Nachrichten aus New-York vom 8ten und aus Montreal vom 7ten d. erhalten. Die Ruhe war in Kanada gänzlich hergestellt, und das dortige Parlament fuhr in seiner Thätigkeit fort. Eine Proklamation des General-Gouverneurs setzte eine Belohnung von 100 Pfd. für die Entdeckung von Theilnehmern an der Anzündung des Parlaments-Gebäudes aus. Nach Berichten aus Matamoras vom 20sten v. M. hatte Paredes San Luis Potosi genommen. Die gegen ihn ausgesandten Regierungstruppen hatten sich in Queretaro mit ihm vereinigt. Die Nordamerikanische Regierung schickt zwei Schiffe aus, um Sir John Franklin aufzusuchen: das eine geht durch die Davisstraße, das andere durch die Baringsstraße.

— Der neue Türkische Gesandte, Mehemed Pascha, hat einen glänzenden Ball zu Ehren der Minister gegeben. Es waren an 600 Personen zugegen. Der Gesandte machte die Honneurs im Frack, wobei er aber den Fes trug; er selbst tanzte nicht, wohl aber sein erster Secretair, Kabuli Effendi.

— Da mit dem auf die Königin abgefeuerten Schusse allem Anscheine nach keine mörderische Absicht verbunden war, so wird man den Thäter, wie die Minister vorgestern schon im Parlament anzeigten, nicht wegen Hochverraths verfolgen, sondern es wird nach den Bestimmungen eines vor einigen Jahren für ähnliche Fälle erlassenen Gesetzes gegen ihn verfahren werden. Wird er schuldig befunden, so verfällt er entweder der Strafe siebenjähriger Transportation oder einer Gefängnißhaft von höchstens drei Jahren mit schwerer Arbeit. In letzterem Falle kann er außerdem so oft ausgepeitscht werden, wie es der Gerichtshof für gut befindet.

Rußland und Polen.

Warschau, den 17. Mai. Gestern fand hier ein schreckliches Duell statt. Ein hoher Fremder — einige bezeichnen ihn als den Sohn eines Deutschen Fürsten — gerieth mit Russischen Offizieren in Streit, der von Seiten des gekränkten Fremden mit einer Herausforderung an seine sämmtlichen Beleidiger endigte. In einem Gehölz hinter Praga wurde der unselige Streit ausgefochten; drei Russische Offiziere fielen von der Kugel des Fremden, als sich aber ein neuer Gegner stellte, wurden sämmtliche Kampfhelden, die Sekundanten nebst dem anwesenden Doktor, von plötzlich herbeigekommener Wache verhaftet. Man ist über diesen Vorfall um so mehr gespannt, als bei Strafe verboten ist, hierüber zu reden.

Warschau, den 26. Mai. Am Mittwoch wurden die Generale und die Commandeure der in Warschau stehenden Regimenter dem Kaiser vorgestellt. Dann wurde auf der Ebene von Mokotow das transkaukasische muselmännische Reiter-Regiment von Sr. Majestät gemustert. Nachmittags geleitete der Monarch seinen hohen Gast, den Kaiser von Oesterreich, nach der Eisenbahn, auf welcher dieser seine Rückreise antrat. Abends machte Kaiser Nikolaus eine Spazierfahrt in Begleitung des Grafen Orloff. Vorgestern war in der Dreifaltigkeitskirche feierlicher Gottesdienst, dem die Behörden beiwohnten, und nach welchem das Kaiserliche Manifest vom 9. d. M. über die Russische Truppenhülfsleistung für den Kaiser von Oesterreich zur Unterdrückung des Aufstandes in Ungarn und Siebenbürgen verlesen wurde. Darauf hielt Se. Majestät eine Musterung des Leibgarde-Regiments ab.

Italien.

Livorno, den 14. Mai. Am 11. d. wurde diese Stadt von dem Armeekorps des Feldzeugmeisters Baron d'Aspre mit Sturm genommen, nachdem Tages zuvor alle Außenposten in die Gewalt der Oesterreicher gefallen waren. Ungefähr vier Stunden lang wurde die Stadt mit Bomben, Raketen und Kugeln beschossen; der eigentliche Kampf beschränkte sich auf wenige Straßen. Die Kriegszucht wurde aufrecht erhalten, Plünderung hat nur in einzelnen Fällen stattgefunden. — Während des Kampfes und des vorhergehenden Wirrwarrs stand die Thüre des Preußischen Konsulates offen, und dieses empfing Flüchtlinge und Furchtsame jeden Standes, Alters und Geschlechts ohne Unterschied der Nationalität. Das Preußische Schiff Elise (Kapitain Heldt von Greifswald), das einzige im Hafen, welches die Preußische Flagge führte, wurde vom Preußischen Konsulate amtlich requirirt, um im Nothfalle zur Aufnahme der dort ansässigen Deutschen bereit zu sein. Der dort anwesende Bremer Capitain Alb. Koster, Schiff Katharina, stellte sich freiwillig zu demselben Zwecke zur Verfügung. Beide wackere Deutsche Männer empfingen die mit Erlaubniß des Preußischen Konsulates versehenen Flüchtlinge freundlichst an Bord und thaten Alles, was in ihren Kräften stand, zur bestmöglichen Versorgung. Beide erklärten jedoch, auf jede Bezahlung durchaus zu verzichten. Ehre diesen Männern, sie verdienen genannt und ausgezeichnet zu werden' — Bei Erstürmung der Stadt sind gegen dreißig Livornesen geblieben, inzwischen aber gegen Einhundert funfzig standrechtlich erschossen worden. Der Verlust der Oesterreicher beläuft sich auf ohngefähr zwanzig, zwischen Todten und Verwundeten. General Wimpfen ist Militär-Gouverneur.

Livorno, den 18. Mai. Guerrazzi, Petracchi und Corubelli, bisher in Florenz gefangen gehalten, wurden heute hierher gebracht um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Man erwartet mit Gewißheit, daß sie, wie die andern, werden erschossen werden. Die meisten (Toscanischen) Ausgewanderten befinden sich in Corsika.

Rom, den 15. Mai. Die Franzosen, meldet die Revista Independente, stehen zwei, die Neapolitaner sechs Stunden von Rom, die Spanier fortwährend bei Fiumicino. Wir erwarten auf morgen einen Angriff von allen Seiten, und sind zum Widerstand entschlossen. Die Franzosen werden wohl auf der Seite des Monto Pincio angreifen. Also auf dem linken Tiberufer, während sie das vorigemal auf dem rechten operirten.

Der Kampf am 9., welcher der Unterwerfung Palermo's vorherging, fand in der Nähe von Mezzagna und der Villa Abate Statt. Die Neapolitaner, 26,000 Mann stark, schlugen ihre Gegner vollständig in die Flucht, nahmen ihnen mehrere Kanonen, tödteten eine große Anzahl, trieben die Flüchtlinge bis unter die Mauern der Stadt und nahmen alle Außenwerke ein. Eine Deputation begab sich sogleich zu Filangieri und suchte um eine Amnestie nach. Es ward entschieden, daß innerhalb 3 Tagen alle bewaffneten Insurgenten einzeln ins neapolitanische Lager kommen und ihre Waffen abliefern sollten, worauf sie Pässe in ihre Heimath erhalten würden. Die Fremden-Legionen schifften sich am 10. ein. Der Verlust der Neapolitaner wird auf nur 8 Todte und 40 Verwundete angegeben. Nach einigen Nachrichten rückten sie schon am 10. in Palermo ein; nach anderen hatte Filangieri den Einzug in die Stadt auf Bitten der städtischen Behörden bis zum 14. verschoben, damit die Erbitterung der Truppen sich legen und es nicht zum Blutvergießen kommen möge.

Der französische Bevollmächtigte in Rom, Hr. v. Lesseps, hat von dort an Oudinot geschrieben, er möge sich bis auf weitere Befehle aller Feindseligkeiten enthalten. Es sei Aussicht vorhanden, die Angelegenheit zu einem friedlichen Schlusse zu führen und den Einzug der französischen Truppen ohne Anwendung von Waffengewalt zu bewirken. Unter denen, welche die Frage auf dem Wege der Unterhandlungen beendigt zu sehen wünschten, herrschten jedoch ernste Befürchtungen wegen der mancherlei Schwierigkeiten, die sich einem günstigen Erfolge entgegenstellen könnten. Einerseits glaubte man, Mazzini werde sich aus allen Kräften einem Vergleiche widersetzen, in dem die Vereitelung seiner stolzen Hoffnungen lägen; andererseits sah man es als fast gewiß an, daß der Papst die französischerseits der gegenwärtigen Regierung zu machenden Zugeständnisse nicht ratificiren werde. Die Umgebung Pius IX. soll alles thun, ihn zu überreden, daß er seine Rückkehr nach Rom von keinen beschränkenden Bedingungen abhängig mache. — Die Streitkräfte, welche Rom aufzubieten hat, werden zu 18,000 Mann regelmäßiger Truppen, 12,000 Mann Nationalgarde, nur zur Versehung des Dienstes im Innern bestimmt, und 120 Stück Geschütz angegeben. — General d'Aspre hat am 15. eine Proclamation in Livorno erlassen, worin er die Frist zur Ablieferung der Waffen um 48 Stunden verlängert. Nach Ablauf dieser Zeit soll Haussuchung Staat finden und nicht nur der Besitzer der gefundenen Waffen, sondern, falls dieser nicht zu entdecken ist, der Besitzer des Hauses oder der Hauptmiether innerhalb 24 Stunden erschossen werden. Ueber die Einnahme der Stadt erfahren wir nachträglich, daß die Oesterreicher durch eine Bresche in der äußeren Stadtmauer eindrangen und sich dann ihr Weiterrücken von Barricade zu Barricade erkämpfen mußten. Um 1 Uhr standen sie im Centrum der Stadt und hatten sich aller festen Stellungen bemächtigt. Geplündert wurde nirgends. Die Berichte der italienischen Blätter über die zahlreichen Erschießungen sind jedenfalls ungeheuer übertrieben.

Ostindien.

Bombay, den 17. April. (Lloyd.) Der Krieg im Pend-

schab ist beendigt. Die Stadt und Festung von Peschauer sind von der Armee des Generals Gilbert ohne Schwertstreich besetzt worden. Dagegen ist es Dost Mohamed und seinen Afghanen gelungen, sich über die Keyberpässe in seine Heimat zurückzuziehen, bevor Gilbert's Vorhut ihm den Weg dahin versperren konnte. Der General-Gouverneur Lord Dalhousie hat mittelst Proklamation vom 24. März das Aufhören des Königreichs Pendschab und dessen Einverleibung in das indo-britische Reich verkündigt. — Der chinesische Kaiser hat den europäischen Christen den Aufenthalt in der Stadt Canton gestattet.

China.

Canton, den 28. März. Aus Peking ist jetzt die Rückantwort des Kaisers wegen der Freigebung des Eintritts in Canton eingetroffen; in Folge derselben wird den Engländern vom 26. April d. J. an der Zutritt zur inneren Stadt bewilligt. Unter den Chinesen hat dieser Beschluß des Kaisers die größte Aufregung hervorgebracht, und die chinesischen Kaufleute haben sich unter einander verpflichtet, alle Geschäftsverbindung mit den Engländern abzubrechen. Natürlich darf man annehmen, daß sie auf diesem Entschlusse, der ihre eigenen Interessen am meisten gefährdet, nicht lange beharren werden.

Locales ꝛc.

Posen, den 28. Mai. Die Badezeit in der Warthe hat kaum begonnen und schon haben die zwei Söhne des hiesigen Bürgers und Barbiers, Herrn Wollmer, Knaben von 13 und 15 Jahren, ihren Tod in den Fluthen gefunden, an einer Stelle, die voriges Jahr als badesicher bezeichnet war; für die bekümmerten Eltern ein harter Schlag, so kurz folgend auf die Freude der Einsegnung des ältern. — An demselben Tage (Sonnabend d. 26.), hat auch ein Soldat des 8. Inf.-Regts. an der großen Schleusenbrücke seinen Tod in den Wellen gefunden.

⊙ Jarocin, den 26. Mai. Von den in Schleswig-Holstein befindlichen mobilen 3 Bataillonen der 10ten Landwehr-Brigade werden 150 Mann entlassen und durch Mannschaften des Ersatz-Bataillons gedeckt, während aus den betreffenden Landwehr-Bataillonen 150 Mann aufs Neue beordert und dem Ersatz-Bataillon in Küstrin zugeführt werden sollen.

Unterm 2ten Mai c. hat die Königl. Regierung I. zu Posen an das Königl. Landraths-Amt in Pleschen nachstehende Verfügung erlassen: „Unsere Circular-Verfügung vom 21sten März, nach welcher mit Ausschluß des bloßen Grenzverkehrs alle fremde Polen nur den Einlaß in Preußen erhalten sollen, wenn ihre Päffe entweder das Visa einer Königl. Gesandtschaft erhalten haben, oder wenn ihnen dieselben erweislich auf Grund der Erlaubniß des Königl. Ministeriums des Innern ertheilt worden sind, ist von einigen Unterbehörden dahin ausgelegt worden, daß nur der Verkehr in den unmittelbar an der Grenze belegenen Orten der bezeichneten Beschränkung nicht unterworfen sein soll. — Wir finden uns dadurch veranlaßt, dem ꝛc. Amte bemerklich zu machen, daß durch die gedachte Cirkular-Verfügung eine Aenderung der Bestimmungen hinsichts der für eine Entfernung von 3 Meilen von der Grenze auszustellenden Legitimations-Karten zum unmittelbaren Grenzverkehr keineswegs beabsichtigt worden ist, und daher unter dem Ausdruck Grenzverkehr der Verkehr in dem drei Meilen breiten Bezirke längs der Grenze zu verstehen ist. Das ꝛc. Amt wolle hiernach die betreffenden Unterbehörden belehren.

X Mieszkow, den 26. Mai. Um das Garde-Landwehr-Bataillon (Lissa) auf die Kriegsstärke zu bringen, ist der Rest der Wehrmänner eingezogen. — Auch zur Mobilmachung der Garde-Linien-Regimenter sind so eben Ordres für die Reservisten eingegangen. Die Mannschaften haben den Ordres bisher stets pünktlich Folge geleistet.

Theater.

Sonntag den 27. Mai Bellinis „Romeo und Julia." Fräulein Röhr, welche neulich in Alessandro Stradella mit dem glücklichsten Erfolge debütirt hatte, trat heute in der Rolle der Julia zum zweiten Male auf. Leider müssen wir die Wahl dießer Partie seitens der genannten Künstlerin als eine unglückliche bezeichnen, da dieselbe ihrem Naturell offenbar nicht zusagte und sie daher weder in musikalischer noch in dramatischer Hinsicht befriedigte. Namentlich im ersten Akt detonirte Frl. Röhr bisweilen sehr bedeutend, und bei dem herrlichen Duett mit Romeo gerieth sie so aus dem Takt, daß dasselbe total mißlang; in den letzten Akten war ihr Gesang besser. Offenbar war Frl. Röhr von Anfang an sehr befangen, was, wie wir vernommen, seinen Grund darin hatte, daß sie die Partie der „Julie" heute zum ersten Mal und noch dazu vor einem ihr völlig fremden Publikum sang. Wir wollen deshalb nicht nach dieser mißlungenen Partie ein definitives Urtheil über dieselbe fällen. Jedenfalls ist Frl. Röhr im Besitz des Hauptrequisits einer Sängerin: einer frischen umfangreichen Stimme von bedeutender Intensität und angenehmem Klange, und so können wir hoffen, daß, wenn dieselbe auch gegenwärtig noch nicht allen so mannigfachen Kunstforderungen entspricht, sie doch bei fleißigem Studium recht erfreuliche Erfolge erzielen wird, zumal ihr anspruchsloses, decentes Auftreten wohl geeignet ist, ihr Freunde zu gewinnen. — Fräulein Ludwig als „Romeo" gebührt die Krone des Abends; sie führte ihre Partie ganz untadelig durch und erwarb sich die lauteste Anerkennung des Publikums. Ihre Leistung war in jeder Hinsicht abgerundet und vollendet, namentlich auch ihr Spiel, ähnlich dem der genialen Schröder-Devrient, ganz meisterhaft. — Herr Jehle als „Tibaldo," Hr. Fischer als „Capellio," und Hr. Tietze als „Lorenzo" müssen schließlich noch lobend erwähnt werden; die Chöre dagegen ließen viel zu wünschen übrig.

Markt-Bericht.

Berlin, den 26. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54—60 Rtlr. Roggen loco und schwimmend 25—$26\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. Mai/Juni $25\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 25 G. Juni/Juli $25\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $25\frac{1}{4}$ G. Juli/August 26 Rtlhr. bez u. Br., 25 G. Septb./Okt. $27\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 27 G. Gerste, große loco 21—23 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität $14\frac{1}{2}$—17 Rthlr. Erbsen, Kochwaare 26—28 Rthlr., Futterwaare 25—27 Rthlr. Rüböl loco $13\frac{3}{4}$ Rthlr. bez. u. Br., pr. Mai $13\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ bez. Mai/Juni $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., Juni/Juli $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., Juli/August $13\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{12}$ G., Aug./Septbr. 13 Rthlr. Br., $12\frac{7}{8}$ G., Sept./Okt. $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $12\frac{2}{3}$ G. Okt. Nov $12\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G. Leinöl loco 10 Rthlr Br., $9\frac{3}{4}$ G. Lief. $9\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., Mohnöl $18\frac{3}{4}$ a $18\frac{1}{2}$ Rthlr., Hanföl 13 a $12\frac{1}{2}$ Rthlr., Palmöl $14\frac{1}{2}$ a $14\frac{1}{4}$ Rthlr., Südsee-Thran $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{1}{4}$ Rtlr.

Spiritus loco ohne Faß $15\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., pro Mai-Juni dto., Juni/Juli $15\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G., Juli/Aug. $16\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., 16 G., Aug./Sepe. $16\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{4}$ G.

Berliner Börse.

Den 26. Mai 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$101\frac{7}{8}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$100\frac{1}{2}$	100
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$98\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	—
Grossh. Posener "	4	—	$96\frac{3}{4}$
" "	$3\frac{1}{2}$	—	80
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	93	—
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$87\frac{3}{4}$	$86\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	—
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$13\frac{1}{6}$	$12\frac{2}{3}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$77\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	$86\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	$58\frac{1}{2}$	$57\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	52
" " Prior. A. B.	4	83	—
" " "	5	—	$93\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	$87\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	76	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	117
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	71	—
" Prioritäts-	4	$85\frac{3}{4}$	—
" "	5	—	98
" " III. Serie	5	—	$93\frac{1}{2}$
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	49	— $\frac{3}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 31. Mai: Das Pfefferrösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297; Schauspiel in 6 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 28. Mai 1849.

Zillmann, Polizei-Inspektor.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 21. April 1849.

Der Kaufmann Arnold Witkowski hierselbst, als Käufer des Grundstücks Posen, St. Martin No. 53., hat darauf angetragen, dasselbe zur Erlangung einer Präklusion gegen unbekannte Real-Prätendenten öffentlich aufzubieten.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen dinglichen Anspruch an das bezeichnete Grundstück nebst Zubehör zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solchen innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem

auf den 7ten September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Müller anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Denjenigen, welche behindert in Person zu erscheinen, werden die Rechts-Anwälte, Justizräthe Zembsch und Tschuschke hierselbst zu Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung des im hiesigen Kreise belegenen adeligen Guts Popowek von Johannis d. J. ab, auf drei nacheinander folgende Jahre, haben wir einen Termin auf

den 18ten Juni c. Vormittags 10 Uhr

in unserem Instruktionszimmer vor dem Friedensrichter Tyricki anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken vorladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Pleschen, den 18. Mai 1849.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abth.

Bekanntmachung.

Das unbrauchbare Bettstroh und der Dünger in den Kothwagen im St. Rochus-Fort, und das unbrauchbare Bettstroh im Berliner Fort pro 1849 soll dem Meistbietenden überlassen werden.

Licitations-Termin dazu wird hierdurch auf Sonnabend den 2ten Juni c. Vormittags 10 Uhr im Bureau der unterzeichneten Verwaltung im neuen Intendantur-Gebäude am Berlinerthor (Wallstraßenseite) anberaumt, wozu Uebernehmungslustige eingeladen werden.

Posen, den 24. Mai 1849.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Posen wird an den Tagen vom 12ten bis 14ten Juni c. abgehalten werden. Die Lagerung der Wolle geschieht auf dem alten Markte und den angränzenden Straßen. Für möglichst zweckmäßige Einrichtungen zur Förderung des Geschäfts wird Sorge getragen werden.

Anweisungen zu Lagerstellen im Freien, so wie zur Lagerung auf dem Saale im Waagegebäude, werden bei der Rathswaage ausgegeben.

Posen, den 26. Mai 1849.

Der Magistrat.

Das zu Radzym abgebrannte Königliche Försterhaus soll im Laufe d. J. wieder aufgebaut und die Ausführung dem Mindestfordernden übertragen werden.

Um die Gebote abzunehmen, habe ich auf Montag den 4. Juni c. früh von 10 bis 2 Uhr in Obornik im Marquardt'schen Gasthause Termin angesetzt und lade Baunternehmer mit dem Bemerken ein, daß der Kosten-Anschlag und die Bedingungen erst im Termine vorgelegt werden können. Posen, den 14. Mai 1849.

Der Königliche Bauinspector Vockrodt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Durch den Rechnungsabschluß von 1848 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf

48 Prozent

festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Bankteilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Posen, den 29. Mai 1849.

C. Müller & Comp.

Eine Erzieherin, die schon seit einer Reihe von Jahren conditionirt und sehr vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, in allen wissenschaftlichen Gegenständen, so wie in der Französ. und Engl. Sprache gründlich Unterricht ertheilt, sucht zu Johanni eine Stelle. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Bade-Direktion beehrt sich, das badende Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß unsere See-Bade-Anstalt am 20sten Juni c. eröffnet wird. Trotz der Ungunst der Zeiten ist es unser Bestreben gewesen, unsere Anstalten auf denjenigen Grad der Vollkommenheit zu bringen, der billigen Anforderungen entspricht. Insbesondere aber bemerken wir, daß die den Hafen sperrende Dänische Blokade keinen Badegast incommodiren wird, zumal die Blokadeschiffe nicht vor unserem Hafen stationirt sind, sondern auf hoher See kreuzen. Eben so wenig dürfen wir es unerwähnt lassen, daß auf unserer loyalen Insel der tiefste politische Friede herrscht, und daß die Meinungskämpfe der Gegenwart uns nicht berühren.

Wir rechnen deshalb auch in diesem Sommer auf einen zahlreichen Besuch unseres Bades.

Swinemünde, den 25. Mai 1849.

Die Bade-Direktion.

Pariser Herren-Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen

S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. 21.

Lokal-Veränderung.

Unsere seit Jahren Markt- und Judenstraßen-Ecke bestandene **Galanteriewaaren-Handlung** haben wir nach dem Markt No. 38., dem Rathhause vis à vis, verlegt. Wir bitten ein verehrtes Publikum, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Gebrüder Korach.

Alten wurmstichigen Rollen-Varinas à Pfund 13 Sgr., Rollen-Portorico à Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr., ächten Holländischen Schnupftabak à Pfd. 12 Sgr., so wie verschiedene abgelagerte Bremer und Hamburger Cigarren empfehlen sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu sehr billigen Preisen

A. Pakscher & Comp.
Posen, Wronkerstraße No. 19.

Markt No. 88. ist zum 1sten Oktober c. die zweite Etage zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Auf dem Dom. Dąbrówka bei Posen stehen 200 Schaafe zum Verkauf, worunter 54 zweijährige, 40 jährige und 50 Lämmer. Die Heerde ist gesund. Die Abnahme kann zu oder bald nach Johanni erfolgen.

Woll-Niederlagen

zu vermiethen in No. 54. alten Markt bei

Ernst Weicher.

Große Wollniederlagen im Saale des Hotel de Saxe pr. Centner 5 Sgr.

Der Eigenthümer M. Friedländer.

Frisches Englisch-Porter empfing

Carl Scholtz.

Schwarzen Taffet, **Lustrine** und **Gros Favori** empfiehlt zu billigen Preisen

Isidor Hänisch,
Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière.

Bad Humbolds-Au.

Die Kosten auf 30 Waldwoll-Brühe-Bäder von 6 bis 50 Quart Brühe, betragen hier incl. Wohnung, Badeschein und Inspektions-Gebühren, je nach Wahl der Zimmer, in einem Monat 16 Rtlr. 15 Sgr. bis 21 Rthlr. 20 Sgr. pr. Person. Die Kosten mindern sich, wenn mehrere Personen in einem Zimmer wohnen, da deshalb keine höhere Ausgabe entsteht.

Gegen kleine Entschädigung werden Waldwoll-Decken und Betttücher gewährt. Die Restauration ist hier gut und billig.

Direktorium der Waldwollfabrik.

Dem geehrten Publiko erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die **Bade-Anstalt** im Hôtel de Berlin am 23. Mai eröffnet wird.

Friedrich Oehmig.

Am 28sten d. Mts. Abends ist im Schilling eine mit Gold- und Stahl-Perlen, auf Sammt gestickte Damentasche, worin ein weißes Taschentuch mit Spitzen besetzt, und Goldfaden gestickte Name R. Asch, 1 Brille, 1 Paar braunseidene Handschuhe und 1 Schlüssel verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird eine angemessene Belohnung bei Abgabe an Herrn L. K. Wollenberg, Silberhändler Breitestraße No. 24. gegeben.